Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 550. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 24. November 1881.

Deutschland.

Berlin, 23. November. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Pfarrer Heinrich Julius Hermann Büchsel in Niederfinow zum Superintendenten der Diöcese Eberswalde, Regierungsbezirk Potsdam, ernannt.

Dem Thierarzt erster Klasse Georg Peter Wilhelm Lembcken zu Caroxbostel ist die commissarische Verwaltung der Kreis-Thierarztstelle des Kreises Eckernförde übertragen worden.

Berlin, 23. Nov. [Der Kronprinz] empfing gestern Vormittag 11 Uhr den Justizminister Dr. Friedberg und sodann den Horzog von Ratibor, nahm darauf militärische Meldungen entgegen und ertheilte dem Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten, von Goßler, Audienz. Um 2 Uhr besuchte der Krongrinz und die Kronprinzessin mit der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen das Kunst-Gewerbe-Museum. Abends fand eine größere Soirée bei den kronprinzlichen Herrschaften statt, zu welcher etwa 150 Einladungen ergangen waren. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 23. November. [Der Kaiser. — Diner beim Fürsten Bismarck.] Ursprünglich lag es in der Absicht, daß das Präsidium des Reichstages heute vom Kaiser empfangen werden sollte; es ist dies indessen wegen anhaltender Indisposition des Kaisers abermals verschoben worden. Dem Kaiser haben seine Aerzte vor Allem Vermeidung jeder Anstrengung und möglichst viel Ruhe empfohlen. Der Kaiser hütete deshalb heute das Bett, gedachte indessen gegen Mittag wieder im Arbeitszimmer zu erscheinen. — Der Gesammtvorstand des Reichstages, das heißt die Präsidenten, Schriftführer, Quästoren und sämmtliche Abtheilungs-Vorsitzende sind zu einem Diner bei dem Fürsten Bismarck morgen (Donnerstag), Nachmittags 5 Uhr, eingeladen. — In Abgeordnetenkreisen bezweifelt man, ob der Reichskanzler morgen im Reichstag erscheinen und sich an der ersten Lesung des Etats betheiligen würde. Mit um so größerer Spannung sieht man dagegen der üblichen Nachtisch-Unterhaltung entgegen, wobei der Fürst in ungezwungener Weise seine Ansichten über brennende Tagesfragen auszusprechen pflegt.

Berlin, 23. Novbr. [Zur Eröffnung des Kunstgewerbe-Museums.] Der Kronprinz und die Kronprinzessin hatten aus Anlaß der Einweihung des Kunstgewerbe-Museums gestern Abend den Vorstand des Instituts, die Directoren desselben, die Lehrer und die fremden Gäste zu einer Soiree entboten. Die vornehmen Räume des kronprinzlichen Palais waren sämmtlich geöffnet und strahlten im Glanze der Lustres und Kerzen. In der zahlreichen Gesellschaft, die sich um 9½ Uhr versammelte, bemerkte man u. A. den General-Feldmarschall Grafen v. Moltke, sämmtliche active Staatsminister, die Minister Dr. Falk und Dr. Delbrück, sowie Vertreter der Universität, der Akademie der Wissenschaften und der Kunstakademie. Besondere Aufmerksamkeit erregte der Cardinal Prinz Gustav von Hohenlohe-Schillingsfürst, welcher in seiner Amtstracht erschien. Als die Gäste sich versammelt hatten, erschienen der Kronprinz und die Kronprinzessin, denen sich die Prinzen Wilhelm und Heinrich, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, sowie die Prinzessin Victoria anschlossen. Nachdem die kronprinzlichen Herrschaften sich vom Director Professor Lessing die ihnen noch unbekannten Herren vom Museum hatten vorstellen lassen, wurde ein längerer Cercle gehalten. Später ward das Souper an reich besetzten Buffets eingenommen.

[Ministerielles Circular.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Beseitigung der Unregelmäßigkeiten in der Güterbeförderung auf einzelnen Eisenbahnen durch folgendes an die Königlichen Eisenbahn-Directionen u. s. w. gerichtetes Circularrescript vom 19. d. Mts. angeordnet:

„Wenngleich die in jüngster Zeit wahrgenommenen Unregelmäßigkeiten in der Güterbeförderung auf einzelnen Eisenbahnen, welche in ungenügender Gestellung und Circulation der Wagen hervorgetreten sind, vorzugsweise durch eine außerordentliche und rapide Steigerung in der Förderung und dem Betrieb der Montanproducte in Verbindung mit der gleichzeitigen Inanspruchnahme der Eisenbahnen durch gesteigerte Massentransporte landwirthschaftlicher Producte in verschiedenen Landestheilen veranlaßt worden sind, auch die Leistungen der Eisenbahnen, insbesondere in den westlichen Industriebezirken, diejenigen früherer gleichartiger Perioden nicht unerheblich übertroffen haben, so ist doch nicht zu verkennen, daß sowohl die Einrichtungen der Eisenbahnverwaltung, wie diejenigen des Grubenbetriebes und mehrfach auch der auf den Bezug der Montanproducte angewiesenen Industrie nicht in solchem Maße und so ineinandergreifend vorbereitet waren, als zur Bewältigung eines über das gewöhnliche Maß gesteigerten Verkehrs nothwendig. Insbesondere gewinnt es nach dem gesammten, für die Beurtheilung dieser Frage vorliegenden Material den Anschein, als ob in den Anlagen und Einrichtungen der betreffenden Eisenbahnen, der Gruben und der industriellen Etablissements nicht überall die erforderliche Uebereinstimmung und die unerläßliche gegenseitige Berücksichtigung der Eigenart ihres Betriebes zur Geltung gekommen sei.

Die Staatseisenbahnverwaltung muß es eingedenk ihres auf die Förderung der Landeswohlfahrt gerichteten Berufs als eine ihrer wichtigsten Aufgaben erkennen, den Ursachen der hervorgetretenen Unregelmäßigkeiten auf das Sorgfältigste nachzugehen und ihrerseits, soweit innerhalb der Grenzen einer rationellen Betriebsführung möglich, zu einer nachhaltigen und dauernden Abhilfe beizutragen, damit für die Zukunft ähnlichen Zuständen vorgebeugt werde. Sie bedarf dazu der eingehendsten Mitwirkung der übrigen, bei der vorliegenden Frage mit ihren wichtigsten Interessen betheiligten Factoren der wirthschaftlichen Kreise des Landes und wird insbesondere auf die entgegenkommende und thatkräftige Unterstützung seitens der Berg- und Hüttenindustrie in den großen Montanbezirken des Landes um so mehr rechnen dürfen, je ernster sie selbst darauf bedacht ist, berechtigten Wünschen und Anforderungen der letzteren nach Kräften gerecht zu werden.

Nach den bisherigen Ermittelungen sind insbesondere in folgenden Punkten Mißstände zu bemerken:

Bei den Eisenbahnen, namentlich im rheinisch-westfälischen Bergwerksrevier, ist die Leistungsfähigkeit vieler wichtiger Bahnhöfe und die Verbindung zwischen den einzelnen, zur Abfuhr der Montanproducte aus den großen Bergwerksbezirken bestimmten Linien unzulänglich, auch der vorhandene Locomotiv- und Wagenpark den erheblich gesteigerten Anforderungen der letzten Zeit nicht gewachsen.

In Bezug auf den Grubenbetrieb ist mehrfach über unzureichende Verlade-Einrichtungen und Geleisanlagen auf verschiedenen Gruben und über eine mit dem Eisenbahnbetrieb nicht genügend harmonirende Eintheilung der Förderschichten Klage geführt.

In den Kreisen der auf den regelmäßigen Bezug der Montanproducte angewiesenen Industrie endlich hat man es mitunter an einer vorsorglichen Ansammlung selbst kleiner Vorräthe fehlen lassen, so daß jede Störung im Gruben- oder Eisenbahnbetrieb sich auf den Betrieb der industriellen Werke übertragen mußte.

Es wird auf die Abstellung dieser Mängel seitens aller hierbei betheiligten Factoren, der Eisenbahnen, des Bergbaues und der Großindustrie, sobald als möglich und gleichmäßig Bedacht genommen werden müssen.

Was die Eisenbahnverwaltung anlangt, so wird schon jetzt für die möglichste Beschleunigung der Wagencirculation und des Rücklaufs der leeren Wagen zu den großen Verladestätten, vielfach durch Einlegung neuer Züge und Vermehrung des Nachtdienstes, unausgesetzt Sorge getragen. Eine beträchtliche Vermehrung der Betriebsmittel der unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen ist zum Theil schon erfolgt, zum andern Theil eingeleitet, auch eine Creditforderung für eine weitere Verstärkung des Fuhrparks der Staatsbahnen innerhalb der Grenzen des wirklichen Bedürfnisses in Aussicht genommen. Die Projecte für eine zweckmäßige Erweiterung und Verbesserung der vorzugsweise überlasteten Bahnhöfe und Bahnstrecken werden bereits bearbeitet. Auch durch Vermehrung der Doppelgeleise und durch eine bessere wirkungsvolle Verbindung der früher im Concurrenzbetrieb der drei Rheinisch-Westfälischen Bahnen gestandenen Linien wird der Betrieb erleichtert werden. Diese Verbindungen sowie die zweckmäßige Umgestaltung einiger größeren Bahnhöfe werden sich allerdings in ganz vollkommener Weise erst im Falle des Ueberganges des Bergisch-Märkischen Eiserbahnunternehmens an den Staat erreichen lassen, da erst mit dem Wegfall der Concurrenzinteressen die Möglichkeit geboten ist, das vielfach verzweigte und zersplitterte Bahnnetz im Ruhrrevier, dessen Entstehung und gegenwärtige Gestaltung nicht aus einem einheitlichen Plan hervorgegangen, vielmehr durch die Sonderinteressen der drei Eisenbahnverwaltungen herbeigeführt ist, derart umzugestalten, daß ein rationelles und leistungsfähiges einheitliches Betriebssystem eingerichtet werden kann. Bei der kurzen Zeit der Staatsverwaltung des Köln-Mindener und des Rheinischen Eisenbahnunternehmens hat auch das für einen beschränkteren Umfang Zweckmäßige noch nicht zur Durchführung gebracht werden können.

Für den Grubenbetrieb werden die vorhandenen Ladeanlagen und Förderungseinrichtungen aus dem Gesichtspunkt zu prüfen sein, ob und wo Veraltetes und Ungenügendes durch Besseres zu ersetzen und die nöthige Uebereinstimmung mit dem Eisenbahnbetriebe herbeizuführen ist.

Wenn auch die hiernach hervorgetretenen Mängel in manchen Punkten schon jetzt einseitig ohne besondere Schwierigkeit ihre Erledigung finden könnten, so bedarf es doch für eine umfassende und nachhaltige Remedur, wie sie von der Staatseisenbahn-Verwaltung mit allen Kräften angestrebt werden muß, des Zusammenwirkens aller betheiligten Factoren.

Um dasselbe vorzubereiten und zugleich dauernd zu sichern, erachte ich eine gemeinsame Berathung der betheiligten Königlichen Eisenbahn-Directionen mit den Delegirten der wirthschaftlichen Conferenzen Ihres Verwaltungsbereichs aus den Kreisen des Handels und der Industrie und, wo es sich um die Bedürfnisse der landwirthschaftlichen Gewerbe handelt, auch der Landwirthschaft, unter Mitwirkung der Königlichen Ober-Bergämter für erforderlich, um zunächst eine Verständigung über die Grundlagen, auf welchen eine gründliche Reform der bestehenden Zustände jetzt und in Zukunft anzustreben ist, zu gewinnen.

Hierbei werden insbesondere zwei Punkte in Betracht zu ziehen sein:

a. die jährliche bezw. periodische Veranschlagung des Umfangs der Förderung und des Wagenbedarfs der einzelnen Gruben bezw. Bezirke auf Grund des von den Verkehrsinteressenten zu erbittenden Materials;

b. ein regelmäßiger Austausch der Ansichten über die zu möglichster Erhöhung und Harmonie der beiderseitigen Leistungsfähigkeit auf Gruben, Werken und Eisenbahnen zu treffenden Einrichtungen, event. nach örtlicher Revision.

Nach beiden Richtungen wird ein gemeinschaftliches Vorgehen zu vereinbaren und werden sodann bestimmte Vorschläge für die Verbesserung der bestehenden Einrichtungen und Anlagen zu formuliren sein. In welcher Weise hierbei zunächst zu verfahren sein wird, wolle die Königliche Direction aus dem (anliegenden) zur Sache erstatteten Votum aus der ersten Abtheilung meines Ministerii entnehmen.

Hiernach wird von den Königlichen Ober-Bergämtern als allgemeine und erste Grundlage für die weitere specielle Prüfung die Aufnahme und Zusammenstellung nach einer Statistik der Grubenförderung ihrer Bezirke (nach Maßgabe der beigefügten Formulare) veranlaßt und das Ergebniß den betheiligten Königlichen Eisenbahn-Directionen mitgetheilt werden, welche demnächst ihrerseits auf Grund dieses Materials die weiteren, das Eisenbahnressort betreffenden Zusammenstellungen im Allgemeinen nach Maßgabe

Kleines Feuilleton.

[Homer im deutschen Reichstage.] Der neue Präsident des Reichstages, der conservative Landesdirector der Provinz Brandenburg, würzte bekanntlich die Rede, mit welcher er das Präsidentenmandat annahm, mit den Homer'schen Citaten: „ὤ μοι ἐγὼ“ (wehe mir!) und: „πειρήσομαι ἠδὲ ἴδωμαι“ (ich werde versuchen und sehen!)

Ueber diese classischen Citate bemerkt die „N. Fr. Pr.“ Folgendes: Ein deutscher Abgeordneter, der griechische Dichter im Original citirt, ist eine seltene Erscheinung. Solche Männer, wie Stauffenberg, Lasker, Bamberger, Kapp, Braun, wird sich kaum ein volles Dutzend zählen lassen, und wenn auf der Rechten des Reichstages, wo zumeist die Mittelmäßigkeit sich breitmacht, sich einmal ein Mann zeigt, der die Fahne des Classicismus hochhält, dann muß man schon einigen Respect davor haben.

Aber Herrn v. Levetzow's Motto verdient noch näher angesehen zu werden. Daß er den Antritt des Präsidentenstuhles mit dem Momente vergleicht, wo der göttliche Dulder Odysseus, an das Gestade der sanften Phäaken verschlagen, vom Spiele der Nausikaa und ihrer Mägde geweckt wird, ist sinnig in mancher Beziehung. Da Homer nun reichstagsfähig geworden, so dürfen wir dies wohl durch Anführung des vollen Citats, dessen mangelhafte Uebersetzung man entschuldigen möge, erläutern. Von Nausikaa heißt es im sechsten Gesang der Odyssee:

> So ergötzt' mit den Mädchen sich die ledige Jungfrau.
> Aber als sie sich anschickt, nach Hause zurückzukehren,
> Und anspannte die Esel und geordnet die schönen Gewänder:
> Da erdachte ein And'res die strahläugige Göttin Athene,
> Damit Odysseus erwach' und ersäh' das herrliche Mädchen,
> Die ihn zur Stadt der Phäaken hin sollte geleiten.
> Und da schleudert' den Ball nach ihrer Zofe die Fürstin,
> Doch sie verfehlte die Zofe und warf in die wirbelnde Tiefe.
> Laut aufschrien die Mädchen, und es erwachte der edle Odysseus,
> Und, sich aufrichtend, erwog er im Geist und Gemüthe:
> „O, weh' mir, in welcher Sterblichen Land komm' ich wieder?
> Sind es wohl Frevler und Wilde und keine Gerechten?
> Oder freundlich dem Gast und götterfürchtenden Sinnes?
> Weiblicher Stimmen Getön' vernahm ich von Jungfrau'n,
> Nymphen, welche der Berge steile Häupter besitzen
> Und die Quellen der Flüsse und grasige Auen.
> Oder bin ich hier wohl bei sprachebegabeten Menschen?
> Aber wohlan, ich will selbst nun versuchen und schauen!“

Die delicate Situation, in welcher der nackte Odysseus, mit Blättern sich züchtig verhüllend, nunmehr der Prinzessin entgegentrat, soll uns hier nicht weiter beschäftigen. Aber jedenfalls zeigt der Zusammenhang des Mottos, daß man sich einen freundlichen, humorvollen Präsidenten versprechen kann. Dabei bleibt es freilich dunkel, ob er die Phäaken deshalb zum Beispiel wählte, weil er für Nausikaa schwärmt, „den Göttinnen an Wuchs und Schönheit vergleichbar“, und für ihre Zofen, „von den Chariten die Schönheit besitzend“, oder ob er durch die Anspielung auf den Tanz und des Males Freuden liebende Phäaken die Harmlosigkeit des neuen Reichstages prophezeien wollte. Auch haßten die Phäaken den Krieg; doch würde es vielleicht zu kühn sein, hieraus abzunehmen, daß Herr v. Levetzow die Geneigtheit der Conservativen, für allgemeine Abrüstung und zweijährige Dienstzeit zu stimmen, avisiren wollte. Dagegen paßt die ängstlich orientirende Frage des Odysseus, ob es Wilde oder fromme, redebegabte Menschen sind, auf ein nagelneues Parlament sehr gut, welches eben so wohl stürmische aufregende Scenen wie erhabene rhetorische Leistungen in seinem Schooße bergen kann. Im Uebrigen spricht zu Gunsten Levetzow's, dessen Aeußeres ziemlich schlicht ist, außer der Poesie noch der Umstand, daß er in dem Selbstverwaltungsamte eines Landesdirectors von Brandenburg sich bewährt und während der Wahlbewegung seinen Gerechtigkeitssinn durch entschiedene Verurtheilung der antisemitischen Hetze bekundet hat.

[Wahlbetrachtungen eines Pferde-Freundes.] Der „Voss. Zeitung“ wird aus einem ostpreußischen Wahlkreise, in welchem es bei den Stichwahlen ganz besonders heiß hergegangen ist, geschrieben: Keine Creatur wird vergnügter sein, daß die Wahlen zu Ende sind, als die Reitpferde der Gendarmen und die Wagenpferde der Herren Landräthe. Diese Thiere, welche in Bezug auf ihren standard of life offenbar zu den oberen 10,000 des Pferdegeschlechtes zählen und im Allgemeinen mehr an eine behagliche und beschauliche Stallexistenz gewöhnt sind, als an den harten Kampf ums Dasein auf Acker und Landstraße, gehören, um in der geschmackvollen Sprache der Officiösen zu reden, jedenfalls mehr zu den Drohnen als zu den Arbeitsbienen des Thierstaates. Um so schwerer mußten ihnen die Anstrengungen fallen, welche von ihnen bei den Wahlen überhaupt, namentlich aber bei den Stichwahlen erfordert wurden. An die Verfolgung des fortschrittlichen Feindes wurde nach alt-preußischer Tradition „der letzte Hauch von Mann und Pferd gesetzt“, wenn auch der Erfolg weniger glänzend war, wie bei Waterloo. Daß sie trotzdem den an sie gestellten Anforderungen im Allgemeinen genügten, spricht nicht wenig für die ausgezeichneten Leistungen unserer vaterländischen Pferdezucht. Oder wurden sie von dem Pflichtgefühl des braven Pferdes getragen, welches in den Siehlen stirbt? und fehlte es ihnen nicht so ganz an Patriotismus, wie jener französische General meinte, welcher sich bei Napoleon gegen die Vorwürfe, die er sich durch eine matte Attacke zugezogen hatte, durch den Ausspruch zu entschuldigen suchte: „Sire, bei den Pferden wird der Hafer nicht durch den Patriotismus ersetzt“. Dem sei nun, wie ihm wolle, jedenfalls glauben wir ein gutes Werk zu thun, wenn wir die Thierschutzvereine auf diesen Gegenstand aufmerksam machen. Vielleicht empfiehlt es sich, den Gedanken anzuregen, den Etat des Ministeriums des Innern, Ausgabe-Capitel 94, Titel 4, Fouragekosten der Landgendarmerie, resp. Capitel 91, Titel 10, Dienstaufwands-Entschädigungen der landräthlichen Behörden, entsprechend zu erhöhen, um den armen Thieren eine Feldzulage gewähren zu können? Das Geld wäre gewiß productiv angelegt, da es dazu dienen soll, die fortschrittlich manchesterlichen Coloradokäfer zu bekämpfen; außerdem würde es ja „im Lande“ bleiben, und darauf kommt ja bei dem augenblicklichen Stand der durch Prof. Ad. Wagner so glänzend vertretenen nationanalen Wissenschaft der Volkswirthschaft Alles an.

[Der Mata-Fuegos] feiert gegenwärtig in Wien großartige Triumphe. Bei einem am 14. November im großen Stil vorgenommenen Experiment lieferte er den Beweis, daß er seiner Bezeichnung als Feuerbändiger alle Ehre mache. Die Production selbst erfolgte auf einem vor der Nußdorfer Linie gegenüber den Tramway-Remisen gelegenen grünen Plane. Innerhalb der Bretterbarrièren hatten sich viele geladene Gäste eingefunden und außerhalb derselben drängte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, von dem interessanten Schauspiele angelockt. In der Mitte des abgegrenzten Raumes, in welchen auch für eventuelle Hilfeleistung ein Löschtrain der Döblinger freiwilligen Feuerwehr Posto gefaßt hatte, erhob sich das Löschobject, eine aus leichtem Bretterwerk erbaute, dem Wind und Luftzug ausgesetzte, sechs Meter hohe Holzbarake, in welcher auf einer Hobelspänebettung sechs riesige, theergefüllte Fässer ruhten. Das Object wurde noch reichlich mit Petroleum begossen und dann in Brand gesteckt. Im Nu ein Flammenmeer! Eine furchtbare Hitze und ein sprühender Funkenregen jagten die Zuschauer, die sich im ersten Moment gar zu keck herangedrängt, auf respectvolle Entfernung zurück. Als der Brand scheinbar die größte Intensität erreicht, trat Herr Delattre, das Gesicht durch eine Drahtmaske geschützt, den winzigen Apparat gleich einem Tornister geschultert, an den gewaltigen Feuerheerd. Einige aus dem Mata-Fuegos hervorschießende Wasserstrahlen und die Flammen waren in einem Nu getödtet. Mit der Uhr in der Hand controlirt, hatte die ganze Löschprocedur 20 Secunden in Anspruch genommen. Eine leichte Kohlenkruste war zurückgeblieben, die sich an die Innenwände der Barake gelegt hatte. Zur Löschung hatte ein Viertel der Füllung, ca. 7 Liter, genügt! Man wiederholte hierauf das Experiment, die Barake flammte neuerdings lichterloh und in einem Nu war sie neuerdings gelöscht. Eine Steigerung des Effectes bot sich, als das zweite der Löschobjecte, ein etwa 30 Fuß langer, 4 Fuß breiter, ¾ Meter tiefer, mit 2300 Kilo Theer gefüllter Teich in Brand gesteckt wurde. Es war ein schauerlich schöner Anblick. Eine riesige Lohe stieg schier kirchthurmhoch gen Himmel, pechschwarze Rauchballen verdüsterten die Lüfte und dem gleich einem Krater brodelnden Schlunde entströmten Feuer- und Dampfmassen. Da trat Delattre mit seinem Mata-Fuegos vor. Die Wirkung war diesmal eine geradezu phänomenale: ein Strahl des Feuerbändigers zischt auf und es erstarb das Feuer. Noch waren 40 Secunden nicht verstrichen und der bräunliche Spiegel glänzte so ruhig, als hätte nie ein Flämmchen seine Ruhe getrübt. Donnernder, stets sich erneuernder Beifall lohnte die brillante Leistung Delattre's.

Mainz, 15. November. [Eine recht traurige Erfahrung] hat eine achtbare hiesige Familie gemacht. Ein Mitglied derselben lernte vor einiger Zeit auf der Reise einen Herrn kennen, der sich S. nannte, aus London zu sein vorgab und sich als ein so feingekleideter, liebenswürdiger Mann zu geriren wußte, daß Jener ihn hier in seiner Familie einführte. Hier lernte derselbe die Tochter des Hauses kennen und verstand es, binnen Kurzem ihre vollste Zuneigung zu gewinnen. Es bildete sich ein förmliches Liebesverhältniß zwischen beiden und endlich trat der Londoner Gastfreund mit dem Antrag vor den Vater der Dame, ihm dieselbe zur Frau zu geben. Letzterer versäumte nun nicht, nach London zu schreiben und sich nach Herrn S. zu erkundigen, und da die erhaltene Auskunft sehr günstig für Herrn S. lautete und die Tochter einverstanden war, so wurde der Pakt abgeschlossen und bestimmt, daß die Hochzeit an einem gewissen Termin in London stattfinden sollte. Gleichzeitig war aber auch zwischen dem Vater und seinem zukünftigen Schwiegersohn ein Abkommen dahin getroffen worden, daß Letzterer am Tage der Trauung bei einem Londoner Banquier eine vorläufige Mitgift von 10,000 Mk. zu erheben ermächtigt sei, wozu ihm die Legitimation gleich mitgegeben wurde. Der Bräutigam reiste nun voraus und die Braut mit ihren Angehörigen folgte einige Wochen später nach. In einem bestimmten Hotel zu London sollte S. am Hochzeitstage seine Verlobte abholen. Der Tag kam, Alles war zur Stelle, nur ihr Bräutigam nicht; man wartete und wartete, allein vergeblich. Böse Ahnungen steigen auf, man geht auf das Bankhaus, wo die 10,000 Mk. deponirt worden, und hier erfährt man, daß Herr S. bereits in aller Frühe das Geld in Empfang genommen und, wie sich weiter herausstellt, damit das Weite gesucht hat. Der angegebene Name S. war ein fälschlich angenommener und der wirkliche S. eine in der That hochangesehene Persönlichkeit Londons, steht außer jeder Beziehung zu dem raffinirten Gauner, über dessen Verbleib die Polizei trotz aller Anstrengungen bis jetzt nichts zu ermitteln vermochte.

[Vor Jahren ermordet.] Das Landesgericht in Salzburg hat unterm 5. d. M. an sämmtliche inländische Behörden folgendes Circulär gerichtet: „Alle Gerichte und Sicherheitsbehörden werden ersucht, nachzuforschen, ob und was ihnen von einer in der Provinz Salzburg oder in einer angrenzenden Provinz oder überhaupt in dem österreichischen Alpenlande vor etwa 12 bis 16 Jahren geschehenen Tödtung eines den besseren Ständen angehörigen Mannes (angeblich eines Directors einer Fabrik, einer Bahnbau- oder Bergbauunternehmung) bekannt ist. Derselbe soll von einem italienischen Arbeiter, welcher bisher für diese That noch nicht bestraft wurde, erstochen worden sein. Die diesbezüglichen Nachforschungen sind mit größter Beschleunigung zu führen und jedes Ergebniß unverzüglich dem Landesgerichte Salzburg bekanntzugeben.“

der für diese Zwecke gleichfalls in Vorschlag gebrachten Formulare anzufertigen haben. Ob und in wie weit mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der einzelnen Bezirke Abweichungen von dem angedeuteten Verfahren und Aenderungen der vorgeschlagenen Formulare zweckmäßig erscheinen, wird dem Ermessen der Königlichen Eisenbahn-Direction überlassen.

Die vorgedachten gemeinsamen Berathungen sind für die schlesischen Kohlenreviere durch die Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn unter Betheiligung der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Berlin herbeizuführen.

Die Verhandlungs-Protocolle sind demnächst einzureichen. Nach dem Ergebniß dieser Berathungen bleibt die Anordnung gleichmäßig wiederkehrender periodischer Conferenzen zu den vorliegenden Zwecken vorbehalten.

[Ueber den Ausfall der Präsidentenwahl] bringt die „Prov.-Corresp.“ einen längeren Artikel, der zu seinem Beginn einige ausländische Preßstimmen, namentlich die in Wien erscheinende officielle „Wiener Abendpost“ und die hochofficiöse „Pol. Corr.“ citirt und sodann folgendermaßen fortfährt:

„In den Tagen, wo die liberale Partei von ihren Wahlerfolgen einigermaßen berauscht war, setzte ein großes Berliner Fortschrittsblatt auseinander, daß das neue Präsidium selbstverständlich aus drei Größen der liberalen Partei gebildet werden müsse, und schloß mit dem Ausruf: „Der errungene Sieg wird auch das bringen, daß die liberale Flagge wieder über der deutschen Volksvertretung weht“.

Das hat nun freilich der Wahlsieg nicht gebracht, er ist dazu offenbar bei Weitem nicht entschieden genug gewesen; vielmehr weht über der Reichsvertretung die Flagge der Gegner der großen liberalen Partei. Die Vereinigung der Conservativen und des Centrums hat ihre Candidaten mit verhältnißmäßig erheblicher Mehrheit durchgesetzt.“

Die „Prov.-Corresp.“ giebt nun die bekannten Ziffern des Wahlergebnisses und fährt dann fort:

„Die relative Mehrheit der Gewählten betrug daher bis 60 Stimmen, die absolute Mehrheit (die Mehrheit über die Hälfte der Stimmenden) etwa 25 Stimmen, und zwar in einem Hause, in dem etwa 50 Abgeordnete fehlten. Man sagt, bei sachlichen Abstimmungen würden leicht 25 Stimmen abfallen; das ist leicht möglich, immerhin bliebe nach obigem Stimmenverhältniß noch eine, wenn auch geringe Mehrheit der Conservativen, des Centrums und ihres Anhanges bestehen, wogegen zunächst das erwiesen zu sein scheint, daß die ganze liberale Partei mit allen ihren Anhängseln es (bei etwa 350 Anwesenden) noch nicht auf 150 Stimmen zu bringen vermochte, und daß eine Vermehrung dieser Stimmen höchstens zur Verneinung zu erwarten ist.

Insofern ist diese erste Abstimmung auch für die Regierung lehrreich und dürfte für ihre weiteren Entschließungen sehr ins Gewicht fallen, während dieselbe gewiß weit davon entfernt ist, dieser Probe eine übermäßige Bedeutung beizumessen. Sie wird, um sich ein Urtheil über den Reichstag zu bilden, dessen Beschlüsse über sachliche Fragen abwarten müssen.“

[Die Candidatur Günthers im fünften Berliner Wahlkreise.] Im fünften Reichstagswahlkreise fand am Dinstag Abend für die Stadtbezirke 136 bis 140 im Großen Saale des Handwerkervereins eine Versammlung statt, in welcher der Reichs- und Landtagsabgeordnete Herr Büchtemann einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag zu Gunsten der Candidatur des Professors Dr. Günther hielt. Die Wahlen am 27. October — so führte Redner aus — haben bewiesen, daß die deutsche Nation im Großen und Ganzen dem Reichskanzler in seinen wirthschaftlichen Plänen nicht folgen will. Wir, die wir in erster Linie gegen diese Pläne angekämpft, sind bekanntlich deswegen als „Reichsfeinde“ bezeichnet worden, aber wir brauchen keine Atteste für unsere Loyalität, wir geben dem Kaiser, was des Kaisers, und auch Bismarck, was Bismarcks ist. (Beifall.)

Wir lassen ihm gerne die äußere Politik, aber im Innern, in unserem Hause, wollen wir mitreden, und da glauben wir, daß des Fürsten Pläne das Haus nicht fördern, sondern benachtheiligen. Nach dem Ausfalle der Wahlen konnte man zweifelhaft sein, ob der Fürst auf seinem Programm beharren werde, man glaubte an ein Vermittelungsministerium und Systemänderung, aber alle diese Ansichten sind durch die Thronrede eclatant widerlegt worden; der Reichskanzler besteht fester als je auf seinen socialistischen Plänen, der Ausbildung des indirecten Steuersystems, weiteren Verstaatlichungen und namentlich dem Tabaksmonopol. Die Thronrede argumentirt für diese Politik mit dem Hinweise, daß die bisherige neue Wirthschaftspolitik sich als ein Segen erwiesen und den Reichshaushalt erleichtert habe. Steigt man aber in die Zahlen hinein, so findet man allerdings eine Besserung um vier Millionen, andererseits bedenke man aber, daß durch die neue Stempelsteuer eine Mehreinnahme von 12 Millionen, durch die Tabaksteuer eine solche von 5 Millionen hergestellt ist. Unter den 180 Millionen aber, welche die Zölle einbringen, sind 30 Millionen allein durch den Zoll auf Korn und Petroleum, also durch Besteuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse aufgebracht! (Bewegung.)

Ist die große Vertheuerung derselben etwa der betreffende Segen? (Rufe: das Gegentheil!) Die socialen Pläne des Reichskanzlers anlangend, so schweigt sich die Thronrede ganz darüber aus, woher die Mittel zur Verwirklichung derselben genommen werden sollen. Vor vier bis acht Wochen wurde das Tabaksmonopol nach Herrn Wagners Begutachtung als „Patrimonium der Enterbten“ hingestellt, und die Conservativen haben auch mit dieser Phrase viel Erfolg gehabt. Der Inhalt der Thronrede ist nun aber nach dieser Richtung hin für Herrn Wagner und seinen Anhang durchaus nicht auszunutzen, und Herr Wagner mag sich nun bei Denen bedanken, die ihn mit seiner Verheißung im Stiche ließen. Dem Tabaksmonopol blühen jetzt schon wieder andere Perspectiven: heute soll es die Arbeiter, morgen die Communen und dann überhaupt die allgemeine Steuerlast erleichtern. Es wird wohl aber schwerlich alle diese Aufgaben erfüllen können. Auch über die von den Conservativen vor den Wahlen so sehr hervorgehobene Frage des Handwerks, dem jene Herren durch Zwangsmittel den „goldenen Boden“ wiedergeben wollten, schweigt sich die Thronrede aus. Es scheint wirklich, daß die conservative Staatskunst am Ende ist und neue Versprechungen nicht mehr fertig bringt.

In Wahrheit kann das Handwerk bei Beschränkungen nicht gedeihen und nur dann prosperiren, wenn es gemeinsame Ziele in freier Initiative verfolgt. Innerhalb der kleinen eingezwängten Innung geht der Gesichtspunkt des Anschlusses an die Großindustrie, an die Concurrenz auf dem Weltmarkt und weiterer Vervollkommnung naturgemäß verloren. So sind auch die Berliner Webeschulen nur deswegen so bedeutend geworden, weil sie aus der gemeinsamen Initiative der Innungen und der Großindustrie hervorgegangen. Jeder Rückschritt auf wirthschaftlichem Gebiet bedeutet aber auch einen solchen auf politischem Gebiet; zu dieser Ueberzeugung haben wir uns durch die großen Kämpfe der letzten Zeit durchgerungen, und wir können in allen Bestrebungen des Reichskanzlers auf wirthschaftlichem Gebiet eben nur auch den Anfang der Reaction auf politischem Gebiet erblicken. (Beifall.) An Ihnen, meine Herren, ist es, dem liberalen Gedanken mit zum Siege zu verhelfen, indem Sie eine bewährte Kraft, den Herrn Professor Dr. Günther in Ansbach, wählen. Gerade er war einer der Männer in Süddeutschland, die in einer Zeit, wo dort das Vorurtheil gegen den Norden und namentlich gegen Preußen, die angeblich reine büreaukratische und Militärmonarchie, weit größer als jetzt, den Gedanken der Verbrüderung und Einheit aller deutschen Stämme sorgfältig pflegten, und solche Männer wie Günther haben gerade hier in Berlin, wo man nicht nur liberal, sondern auch human ist und sich leichter über die Differenz zwischen Nord und Süd hinwegsetzt, als in einer kleinen Stadt, besonders Anspruch, anerkannt zu werden. (Begeisterter Beifall.)

Zur Discussion nahm Niemand das Wort, worauf die zahlreiche Versammlung nach kurzer, warmer Empfehlung des Vorsitzenden, Herrn Stadtverordneten Langenbacher, den Professor Dr. Günther in Ansbach einstimmig als Candidaten des fünften Wahlkreises proclamirte. — Unter Hochrufen auf denselben trennte man sich.

[Die Jahresberichte der Handelskammern.] Der merkwürdige Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg.“, welcher ankündigt, daß die Verfasser der Handelskammerberichte, die sich abfällig über unsere neue wirthschaftliche Politik aussprechen, zur Verantwortung gezogen werden sollen, lautet wörtlich folgendermaßen:

Ein auffälliges Symptom für die Ausdehnung, in welcher der Krankheitsstoff des Parteihaders alle unsere Verhältnisse durchdringt, findet sich in den Jahresberichten mancher Handelskammern, welche in den von ihnen selbst gebrachten Ziffern über das Steigen des Güter- und Personenverkehrs auf den Eisenbahnen, des Post- und Telegraphenverkehrs, der Arbeiterzahl und der Höhe der Löhne, der sonstigen Nachrichten über die Entwickelung einzelner Geschäfte, ihres Absatzes und ihres Exports den Beweis liefern, daß die Erwerbsthätigkeit ihres Bezirks in steigender Zunahme, zum Theil schon wieder in der früheren Blüthe sich befinde, und dennoch als Conclusion mit der Behauptung endigen, daß alle geschäftliche Thätigkeit darniederliege und diese Erscheinung der neuen Zollgesetzgebung zugeschrieben werde. Diese Berichte sind amtliche Actenstücke, ihre Erstattung beruht auf gesetzlicher Vorschrift und ihr Inhalt beansprucht amtlichen Glauben. Die Aeußerung von Unwahrheiten in denselben steht an sich nicht in gleicher Linie mit der Entstellung von Thatsachen im außeramtlichen Leben und in Zeitungsartikeln. Ihr Gewicht wird wesentlich erschwert, wenn in solchen amtlichen Berichten einzelne Geschäfte oder ganze wirthschaftliche Kategorien, welche sich in blühendem Aufschwunge befinden, wahrheitswidrigerweise als darniederliegend und zurückgehend geschildert und dadurch in ihrem Credit geschädigt werden. Es hat uns daher nicht überrascht, zu hören, daß die Staatsregierung beabsichtigt, gegen die Verfasser dieser in sich widerspruchsvollen amtlichen Actenstücke zunächst mit verantwortlicher Vernehmung vorzugehen, um danach zu ermessen, ob und welche weitere Verfahren nach Maßgabe der Gesetze angezeigt erscheint.

[Der Verkauf von Loosen einer erlaubten Lotterie,] deren Vertrieb jedoch nur für einen bestimmten Bezirk concessionirt ist, in einem anderen Bezirk, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straff., vom 29. September d. J. nicht als unerlaubte Veranstaltung einer Lotterie aus § 286 St.-G.-B. zu bestrafen.

[Militär-Wochenblatt.] Häbsch, Maj. u. Escadr.-Chef vom 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15, ein Patent seiner Charge verliehen. Heinius, Major z. D. und Bezirks-Commandeur des 1. Bats. (Konitz) 4. Pomm. Landwehr-Regts. Nr. 21, in gleicher Eigenschaft zum 1. Bat. (Rybnik) 1. Oberschles. Landwehr-Regts. Nr. 22, Graf v. Stillfried-Rattonitz, Hauptm. z. D. und Bezirks-Commandeur des 1. Bats. (Rybnik) 1. Oberschles. Landwehr-Regts. Nr. 22, in gleicher Eigenschaft zum 1. Bat. (Konitz) 4. Pomm. Landwehr-Regts. Nr. 21 versetzt. v. Reinbrecht, Hauptm. à la suite der 2. Ingen.-Inspection und Lehrer bei der Kriegsschule in Potsdam, unter Entbindung von diesem Verhältniß in die 3. Ingenieur-Inspection einrangirt. von Gizycki, Hauptm. von der 2. Ingenieur-Inspection, unter Entbindung von dem Verhältniß als Comp.-Chef bei dem Brandenburg. Pionnier-Bat. Nr. 3 und unter Stellung à la suite der gedachten Ingenieur-Inspection als Lehrer zur Kriegsschule in Potsdam versetzt. v. Struensee, Oberst vom 7. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 44, diesem Regiment aggregirt und mit Vertretung des Regts.-Commandeurs bei dem 1. Hess. Inf.-Regt. Nr. 81 commandirt. Giehr, Major vom 7. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 44, zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt. Frhr. v. Lüdinghausen, gen. Wolff, Major, aggreg. dem 3. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 4, in das 7. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 44 einrangirt. v. Stranß, Hauptm. und Comp.-Chef vom 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, dem Regt. unter Beförderung zum überzähl. Major aggregirt. v. Hugo, Hauptmann und Comp.-Chef vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreußisches) Nr. 7, in das 2. Schlesische Gren.-Regt. Nr. 11 versetzt. v. Kamptz, Pr.-Lt. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, zum Hauptmann und Comp.-Chef, v. Kurowski, Sec.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt. befördert. Graf zu Dohna, Gen.-Major à la suite, zuletzt Commandeur der 28. Inf.-Brigade, der Charakter als General-Lieut. verliehen. Graf von Pfeil, Rittmeister a. D., zuletzt von der Landw.-Cavallerie des 1. Bats. (Striegau) 1. Schles. Landw.-Regts. Nr. 10, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Landw.-Cavallerie-Offiziere des 6. Armeecorps ertheilt. Suffrian, Pr.-Lt. à la suite des 2. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 23 und commandirt als Erzieher [illegible], der Abschied bewilligt. In der kaiserlichen Marine: v. Blanc, Capitän zur See, unter Belass. in seinem Commandoverhältniß als Geschwaderchef S. M. Schiffe und Fahrzeuge auf der ostasiatischen Station, von der gleichfalls innehabenden Stellung als Commandant S. M. Gedeckten Corvette „Stosch“ entbunden. Glomsda v. Buchholz, Corv.-Capitän im Admiralstabe, unter Entbind. von dem Commando zur Dienstleist. bei der Admiralität und unter Versetz. in das Seeoffizier-Corps, zum Commandanten S. M. Gedeckten Corvette „Stosch“, Frhr. v. Schleinitz, Capitän zur See im Marinestabe und Vorstand des hydrograph. Amtes der Marine, zum Beisitzer des kaiserl. Ober-Seeamts ernannt. Prinz Heinrich von Preußen, Königl. Hoheit, Lt. zur See, ein Patent seiner Charge vom 18. October c. verliehen. Wilken, Cadet, zum Seecadetten beförd. Braun, Dick, Habermaas, Richter, Prowe, Geßler, Bruch, Graf v. Oriola, Brinkmann II., Grapow, Rampold, von Bredow, Josephi, Bachmann, v. Witzleben, Becker, v. Krosigk, v. Dassel II., v. Gahlen, v. Dambrowski, Jantzen, Avesser, von der Osten, v. Burski, Feine, von Wimmer, Gerdes, Schliebner, Lender, Schmidt, Dunbar, Unterlieutenants zur See, unter Feststellung ihrer Anciennetät in vorstehender Reihenfolge, ein Patent vom 16. November 1880 verliehen. Liebe, Gen.-Major und Director der Marine-Akademie und Schule, in Genehm. seines Abschiedsgesuches mit Pens. zur Disp. gestellt. Jahnke, Lt. zur See, mit Pens. nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisher. Unif. der Abschied bewilligt. Schmidt, Unterlt. zur See der Ref. vom 1. Bat. (Danzig) 8. Ostpreuß. Landw.-Regt. Nr. 45, Herrmann, Unterlt. zur See der Ref. vom 2. Bat. (Teltow) 7. Brandenburg. Landw.-Regts. Nr. 60, v. Rapacki-Warnia, Unterlt. zur See der Ref. vom 1. Bat. (Bremen) 1. Hanseat. Landw.-Regts. Nr. 75, — zu Lts. zur See der Ref. des Seeoffiz.-Corps befördert.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 21. Novbr. [Intransigentenmeeting. — Interpellationen in der Kammer. — Cardinal Guibert's Reise nach Rom. — Zweites Rundschreiben an die Mächte. — Schluß der Elektritäts-Ausstellung.] Die Intransigenten haben noch nicht begriffen, und sie werden offenbar nie begreifen, wie sehr sie sich durch die Albernheiten, die sie in den öffentlichen Versammlungen auftischen, selbst die radicalste Klasse der Bevölkerung, selbst die exaltirtesten Arbeiter, entfremden. In der Rue Jean-Jacques Rousseau hielten sie gestern wieder ein Meeting. Die Hauptrednerin war Louise Michel, mit der es immer schneller abwärts geht. In den ersten Wochen nach ihrer Rückkehr aus Noumea, fand diese Dame auf den Tribünen der öffentlichen Versammlungen noch mitunter einen packenden Ausdruck, irgend ein Schlagwort, mit welchem sie ihre Zuhörerschaft entzündete. Jetzt beschränkt sie sich darauf, immer dieselben Phrasen zu wiederholen: „Gambetta geht mit Frankreich um, wie der Koch mit einem Huhn. Unsere Landesvertreter sind Verräther und Renegaten . . . Wir wollen lieber von Löwen verzehrt, als von Schweinen gefressen werden. Die gestrigen und die heutigen Minister sind Würmer, die sich einem Leichnam anheften“ u. s. w. eine Stunde lang. Das Publikum der Meetings beginnt denn auch immer spärlicher zu werden und von den 800 Personen, welche sich gestern in der Rue Jean-Jacques Rousseau eingefunden, bestand ein guter Theil aus Nähterinnen und Citoyens der Zukunft, denen der Bart noch nicht gewachsen. — Die Interpellationsfrage ist in der Kammer immer noch nicht zum Austrag gekommen. Es hat sich noch kein Deputirter gefunden, der so freundlich wäre, von dem Ministerium Aufschluß über seine politischen Pläne zu fordern. Und doch versichert man, daß Gambetta und seine Collegen nur auf eine Gelegenheit warten, sich eingehend über ihre Projecte auszusprechen. Wie gemeldet, hatte Ribot vom linken Centrum am Sonnabend eine Interpellations-Velleität bekundet, aber sein Vorhaben ist ihm wieder leid geworden und er erklärt heute im Parlament, daß er sich zurückziehe und die Aufgabe einem entschiedenen Feinde oder einem erklärten Freunde der Regierung überlasse, worauf der „Temps“ nicht mit Unrecht erwidert, gerade ein Mann von der unabhängigen Stellung Ribot's könne am leichtesten interpelliren, ohne daß man ihn der Gefälligkeit oder systematischen Feindseligkeit beschuldige. Inzwischen hat heute der intransigente Clovis Hugues eine Anfrage an den Justizminister gerichtet. Er beklagt sich über die Ernennung mehrerer Friedensrichter in Korsika, welche nach ihm keinen anderen Zweck gehabt hätte, als den, der Candidatur des jungen Emanuel Arène, eines eifrigen Anhängers des Premierministers, Vorschub zu leisten. Die Freunde Clovis Hugues hatten im Voraus von dieser Anfrage zu viel Aufhebens gemacht. Der Justizminister Cazot begegnete ihr mit der Erklärung, daß die Ernennung jener Friedensrichter erfolgt sei, ehe noch von der Candidatur Em. Arène's die Rede gewesen. — Der Pariser Erzbischof Cardinal Guibert steht im Begriffe, sich nach Rom zu begeben. Man legt seiner Reise eine politische Bedeutung bei. Der Papst soll ihn berufen haben, um sich mit ihm über die künftige Haltung des französischen Clerus dem Minsterium Gambetta gegenüber zu besprechen. Um die Sache nicht auffallend zu machen, hätte der Vatican vermieden, den päpstlichen Nuntius nach Rom kommen zu lassen. — Dem ersten Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs im Auslande soll, wie es heißt, ein zweites folgen, welches nochmals die friedlichen Absichten Frankreichs bekundet, sodann aber speciell die Absicht der Regierung ausspricht, den Garantievertrag mit Tunis seinem vollen Umfange nach energisch zur Ausführung zu bringen. — Der Graf Saint-Vallier wird morgen nach Berlin gehen, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Er nimmt eine Verfügung mit, welche dem ersten Botschafts-Secretair de Balloy bis zur Ernennung eines neuen Botschafters die Leitung der Geschäfte überträgt. Saint-Vallier hat Gambetta zweimal gesehen. Der letztere machte keinen Versuch, ihn zur Zurücknahme seiner Demission zu bewegen. — Gestern ist die Elektricitäts-Ausstellung geschlossen worden. Der Zudrang an diesem letzten Tage war ungeheuer. Es hatten sich nicht weniger als 30,000 Personen eingefunden. Der Thürschluß wurde durch eine unbeschreibliche Kakophonie angekündigt. Alle die unzähligen Maschinen der Ausstellung begannen gleichzeitig zu pfeifen, alle elektrischen Glocken zu läuten, und das Publikum entfloh unter lautem Gelächter, indem es sich die Ohren verstopfte. Die elektrische Tramway fungirte gestern nicht mehr. Sie hat während der kurzen Zeit des Bestehens 84,000 Personen befördert. Alles in Allem betrachtet man die Ausstellung als einen großen Erfolg, obgleich es an allerlei Spöttereien nicht gefehlt hat, und die Pariser Handelskammer hat dem Minister Cochery eine Adresse geschickt, um ihm für die Veranstaltung derselben zu danken. Besonderen Beifalls erfreuten sich bei der großen Menge die telephonischen Experimente, welche den Industriepalast mit der großen Oper in Verbindung setzten. Als erster Abonnent auf die Theater-Telephone hat sich Jules Grévy gemeldet. Von morgen an wird man im Elysee die Vorstellungen der Oper, der Komischen Oper und der Comédie française aus der Ferne anhören können.

Der Orient.

++ **Galatz**, 21. Nov. [Vom „Dynamitschiff“ Vulcan.] Der durch die Dynamit-Affaire bekannt gewordene Hamburger Dampfer „Vulcan“ ist gestern Abend in unserem Hafen eingetroffen und nahe der Börse vor Anker gegangen. Das russische Kriegsschiff „Pitzunda“ hat den „Vulcan“ seit 4 Tagen außerhalb des Hafens, in den es vertragsmäßig nicht einlaufen darf, erwartet und hält draußen Wacht, daß der „Vulcan“ nicht etwa von der Dynamit-Ladung einen Theil auf Booten über die nahe russische Grenze schaffe. Hier im Hafen hat sich ihm das kleine rumänische Kanonenboot „Grivitza“ mit 2 gezogenen Hinterladern an Bord dicht auf den Hals gesetzt und die Hafenbehörden haben Auftrag, alle Kisten und Colli, die der „Vulcan“ ausladet, zu öffnen. Da die Ladung dieser Schiffe meist für den Weitertransport in das Innere des Landes, nach Bukarest, Jassy rc. bestimmt ist, werden aus der Oeffnung der Kisten den Empfängern große Nachtheile entstehen. Der „Vulcan“ ist das erste Schiff seit Monaten, das unter deutscher Flagge hier einläuft; die Zurückhaltung der deutschen Rheder ist um so mehr zu bedauern, als die Engländer und Griechen mit ihren Schiffen hier glänzende Geschäfte machen und erstere in Folge der Betriebsamkeit ihrer Rheder den größten Theil des Imports an sich gezogen haben. Eine regelmäßige Verbindung mit Hamburg und Bremen würde der deutschen Industrie hier ein weites Feld öffnen.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 22. Novbr. [Breslauer Gewerbeverein.] In der heutigen Versammlung, welche in Abwesenheit des Vorsitzenden von Director B. Milch geleitet wurde, hielt Prof. Dr. Hartmann Schmidt einen durch wohlgelungene Experimente erläuterten, die Aufmerksamkeit der Zuhörer in hohem Grade fesselnden Vortrag über die Wirkungen der Wärme, wofür ihm die Versammlung ihren Dank durch Erheben von den Plätzen bekundete. Apotheker J. Müller demonstrirte hierauf durch praktische Versuche den Bertling'schen und daran anschließend den neuen Dr. Soltmann'schen Milchkochapparat. Es ist bekannt — führt Redner aus — daß durch anhaltendes Kochen der Milch etwaige in der Milch ursprünglich vorhandene (Klauenseuche, Milzbrand, Perlsucht) oder erst nachträglich hineingelangte Infectionskeime (Scharlach, Diphteritis, Typhus) zerstört, also unschädlich gemacht werden. Prof. Krebs hat weiter nachgewiesen, daß lang gekochte, in lebhafter Bewegung befindliche Milch außerdem den Vortheil erlangt, sich, ohne zu säuern und zu gerinnen, weit länger zu conserviren. Dr. Soltmann macht endlich noch darauf aufmerksam, daß solche Milch insofern der Frauenmilch ähnlicher geworden sei, daß beim Gerinnen nicht wie bei der gewöhnlich aufgekochten Milch das Casein in dicken, käsigen Klumpen, sondern in feinen, vom Magensaft leicht zu lösenden Flöckchen sich ausscheidet. All' die erwähnten Vorzüge erlangt die Milch durch das Kochen in dem patentirten Bertling'schen Milchkochapparat. Da derselbe aber außer der verhältnißmäßig umständlichen Reinigung den schwerwiegenden Nachtheil hat, sehr kostspielig zu sein (26 M.), so construirte Herr Dr. Soltmann hierselbst einen einfachen Milchkochapparat, der es ebenfalls ermöglicht, die Milch längere Zeit (20—30 Minuten werden vorgeschlagen) bei lebhafter Bewegung kochen zu lassen, ohne daß sie übersteigt. Das beim Kochen verdampfte Wasser ist durch abgekochtes Wasser zu ergänzen, resp. die zur Ernährung kleiner Kinder bestimmte Milch ist je nach dem Alter des Kindes mit abgekochtem Wasser zu verdünnen. Dieser einfache, durchaus zu empfehlende Soltmann'sche Milchkochapparat ist beim Klempnermeister Hoffmann, Friedrich-Wilhelmstraße 26, zum Preise von 75 Pf. zu beziehen. — In der nächsten Versammlung wird wahrscheinlich Gewerbeschullehrer Ingenieur Kosch ein Thema aus der Mechanik behandeln.

A.F. **Breslau**, 22. Novbr. [Handwerkerverein.] Die heutige Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Ingenieur Nippert, mit der Aufforderung zur zahlreichen Betheiligung bei der, für künftigen Montag festgesetzten statutenmäßigen Neuwahl der Repräsentanten, behufs deren die üblichen gedruckten Vorschlagslisten an der Vereinscontrole ausgegeben wurden und noch am Wahlabend bis zum Beginn der Stimmzählung in Empfang genommen werden können. — Herr Nippert ergriff alsdann das Wort zu dem angekündigten Vortrage über Theorie und Praxis und zeigte zunächst, wie ungeachtet ihres gemeinsamen Strebens nach einem Ziele und der Anerkennung der gegenseitigen Mittel zur Erreichung desselben, dennoch ein steter Kampf zwischen Theorie und Praxis bestehe, dessen Ursachen im gegenseitigen Mißverständniß beider Parteien, der geistig betrachtenden, gegenüber der physisch ergreifenden, zu suchen sind. Nur die Vereinigung von Theorie und Praxis, wie sie im Fabrikwesen sich offenbart, so führte der Redner im Verlauf seiner weiteren Darstellung aus, könne von segensreichem Erfolge für die gewerbliche Thätigkeit, sei es für die Großindustrie oder das Kleingewerbe, begleitet sein. Wolle der Handwerker den Kampf mit dem Fabrikwesen erfolgreich aufnehmen, so müsse er dieselben Waffen, deren sich das letztere gegen ihn bedient, d. i. Capital, Intelligenz, wissenschaftliche Bildung und freie Bewegung, entgegenstellen. Der Vortragende knüpfte hieran die erneuerte Mahnung, sich den Bestrebungen der Bildungsvereine, insbesondere des Handwerkervereins, anzuschließen. Nach Beendigung des Vortrags, für den die Versammlung dem Redner durch lebhaften Beifall dankte, erläuterte Herr Freyhan, durch eine im Fragekasten befindliche Einlage veranlaßt, den Ideengang einer Klopstock'schen Ode, woran die Versammlung geschlossen wurde.

—r. **[Bewegung der Bevölkerung.]** In der Woche vom 13. bis 19. Novbr. wurden 47 Ehen (gegen 56 in der Vorwoche) geschlossen. Geboren wurden 200 Kinder (106 Knaben und 94 Mädchen), darunter 19 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 145 (67 männliche und 78 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 55, in der Vorwoche 33. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 39, von 1—5 Jahren 24, von 5—15 Jahren 4, von 15—20 Jahren 3, von 20—30 Jahren 9, von 30 bis 40 Jahren 14, von 40—60 Jahren 29, von 60—80 Jahren 20, von über 80 Jahren 3. Die Todesursachen waren: Scharlach 1, Diphtheritis

4, Kindbettfieber 3, Keuchhusten 1, Unterleibstyphus 1, Darm- und Magendarmkatarrh bei Kindern 11, Brechdurchfall bei Kindern 1, Gehirnschlag 6, Krämpfe 12, andere Krankheiten des Gehirns 15, Bräune 3, Lungenschwindsucht 11, Lungen- und Luftröhrenentzündung 6, andere Krankheiten der Athmungsorgane 15, alle übrigen Krankheiten 50, Unglücksfall 2, Selbstmord 1, zweifelhaft ob Selbstmord oder Unglücksfall 2. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 34,57, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 27,69.

—r. **[Temperatur. — Niederschläge.]** In der Woche vom 13. bis 19. November betrug die mittlere Temperatur 6,4, die höchste 12, die niedrigste —1,9 Gr. C., die Höhe der Niederschläge 4,35 mm.

= **[Die General-Lehrer-Conferenz des katholischen Stadtschul-Inspectionsbezirks Breslau]** fand am 21. d. M. im Saale der katholischen höheren Bürgerschule statt, wurde um 9 Uhr durch den Stadtschulinspector Dr. Höhnen eröffnet und durch einen unter Direction des Lehrers Richard Kober vorgetragenen Chor aus „Elias" von Mendelssohn eingeleitet. Das Protokoll führte Rector Weinert. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende in warmen Worten der seit der letzten Conferenz dahingeschiedenen Conferenzmitglieder: Rector Herrmann, Lehrer Günzel und Frl. von Raezek. Ihr Andenken ehrt die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. Das von der kgl. Regierung gestellte Thema: „In welcher Weise sind die gedruckten Rechenbücher in der Volksschule heilsam zu verwenden?" war durch Lehrer Gasse als Referenten und Lehrer Weiser als Correferenten bearbeitet worden. Beide Referenten brachten auf langjährige Erfahrung gestützte Ansichten, denen die Versammlung nur beistimmen konnte. Nach eingehender, recht anregender Debatte wurden die folgenden, von dem Referenten aufgestellten Thesen sämmtlich angenommen: 1) das gedruckte Rechenbuch sei im Allgemeinen die Richtschnur beim Rechnen, um die Einheitlichkeit des Unterrichtes an mehrklassigen Schulen möglich zu wahren. 2) Sind Abweichungen von den im Rechenbuche gegebenen Formen nothwendig, so ist es wünschenswerth, daß dies im Einverständniß mit dem gesammten Lehrer-Collegium geschehe. 3) Der Lehrer wahre dem Rechenbuche gegenüber seine Selbstständigkeit; er ordne, lasse aus und ergänze nach seiner Ueberzeugung; er beherrsche das Rechenbuch, nicht umgekehrt. 4) Das Rechenbuch werde beim Kopfrechnen recht fleißig angewendet. 5) Beim Rechnen in Abtheilungen findet das Rechenbuch eine fruchtbringende Verwerthung. 6) Beim schriftlichen Rechnen sind die Aufgaben zunächst mit Hilfe des Lehrers zu lösen. 7) Ehe die Kinder die Aufgaben ohne Hilfe des Lehrers rechnen, sind ihnen dieselben vorher allseitig zum Verständniß zu bringen, gleichviel, ob dieselben in der Schule oder als Hausaufgaben gelöst werden sollen. 8) Die Hausaufgaben sind nur in beschränkter Zahl zu geben. — Bei Besprechung letzterer These wurde von mehreren Seiten besonders darauf hingewiesen, wie verwerflich es sei, den Schülern auch die Ferien durch ein Uebermaß gestellter Aufgaben zu verleiden.

Hierauf hielt Rector Czerwenka einen Vortrag: „Ein Beitrag zur Förderung des Gesangunterrichts in unseren Schulen." Derselbe beantwortete in eingehender Weise die Fragen: Wie wurde zumeist noch Gesangunterricht ertheilt? Wie soll und muß er ertheilt werden, wenn er zeitgemäß seine Aufgabe lösen soll? Welche Mittel sind dazu erforderlich? Die von dem Referenten proponirten Thesen wurden nach einigen Abänderungen in folgender Fassung angenommen: 1) Als sichere Grundlage für einen erfolgreichen Gesangunterricht, insoweit nach dem Gehör gesungen wird, ist der Einzelgesang zu pflegen. 2) Notenkenntniß ist wünschenswerth. 3) Der theoretische Unterricht ist auf die betreffenden Klassen gleichmäßig zu vertheilen. 4) Es ist wünschenswerth, daß beim mehrstimmigen Gesange sämmtliche Schüler die Melodie singen lernen. 5) Das Volkslied ist vorzugsweise zu pflegen: die in den vorhergehenden Klassen gelernten derartigen Lieder sind fleißig zu wiederholen. 6) Der Gesang ist nicht lediglich auf die Gesangstunde zu beschränken, jede sich dazu bietende Gelegenheit ist zu benützen. — Nachdem der Vorsitzende den Referenten für die mit vieler Sachkenntniß gearbeiteten Referate seinen Dank ausgesprochen, brachte er verschiedene Verfügungen der Schulbehörden zur Kenntniß der Versammlung. Nach Vortrag eines Männerchores von B. Klein wurde die Generalconferenz nach 12 Uhr geschlossen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 24. November. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." veröffentlicht ein Schreiben des Hofmarschallamtes vom 23. Novbr. an den Reichstagspräsidenten, worin mitgetheilt wird, daß der Kaiser sehr gern bereits Anlaß genommen hätte, den Präsidenten des Reichstages in besonderer Audienz zu empfangen, aber durch Unwohlsein noch daran verhindert ist. Indeß hoffe der Kaiser, schon in der nächsten Zeit diese Absicht realisiren zu können.

Baden-Baden, 23. Novbr. Das Befinden des Großherzogs ist heute ein gleich erwünschtes wie gestern.

Bonn, 23. Novbr. Geheimrath Dr. Broicher, ehemaliger Präsident des Appellationsgerichtshofs in Köln, Mitglied des Herrenhauses und Kronsyndikus, ist gestorben.

Paris, 23. Novbr. General Saussier ist in Gassa eingerückt. Die Aufständischen unterwerfen sich zahlreich.

Bukarest, 23. November. Die Donaucommission beginnt ihre Sitzungen morgen oder übermorgen, jedoch glaubt man, die Donaufrage werde erst im Januar zur Berathung kommen. — Der bisherige Justizminister Feridiki ist zum Gesandten in Paris ernannt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W.T.B.) **Paris,** 23. Nov., Abends. [Boulevard.] 3% Rente 85, 22. Neueste Anleihe 1872 116, 20. Türken 12, 77. Neue Egyptier —, —. Banque ottomane —, —. Italiener 89, 20. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —, —. 4proc. ung. Goldrente —, —. Spanier exter. 27, 90. do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose —, —. Türken 1873 —, —. Amortissirbare —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 23. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 40. Pariser Wechsel 80, 80. Wiener Wechsel 171, 98. Hessische Ludwigsbahn 57. Köln-Mind. Prämien-Anth. 130½. Reichsanleihe 101. Reichsbank 150¼. Darmstädter Bank 166⅛. Meininger Bank 101¼. Oesterr.-Ungarische Bank 718, —. Credit-Actien 308⅜. Wiener Bankverein 118½. Silberrente 66¾. Papierrente 66⅛. Goldrente 80⅝. 4% Ung. Goldrente 77. 1860er Loose 123½. 1864er Loose 336, —. Ung. Staatsloose 238, —. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 94⅝. Böhmische Westbahn 267½. Elisabethbahn —. Nordbahn 195⅜. Galizier 261¼. Franzosen 275¾. Lombarden 124¼. Italiener 88⅜. 1877er Russen 90. 1880er Russen 74. II. Orientanleihe 60. III. Orientanleihe 60⅛. Central-Pacific 111⅛. Matt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 308⅜. Franzosen 275. Galizier 261⅛. Lombarden 124⅛.

Hamburg, 23. Novbr., Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100⅝, Hamburger St.-Pr.-A. —, Silberrente 66⅝, Oesterr. Goldrente 80¼, Ung. Goldrente 77, 1860er Loose 123⅛, Credit-Actien 308¼, Franzosen 688, Lombarden 310, Ungar. Rente 88¼, 1877er Russen 89¾, 1880er Russen 72⅞, II. Orient-Anl. 58, III. Orient-Anl. 58⅞, Laurahütte 123½, Norddeutsche 187, 5% Amerik. —. Bergisch-Märkische do. 122¼, Berlin-Hamburg do. 294. Altona-Kiel do. 188. Discont 5⅛ %. — Still.

Hamburg, 23. Novbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine besser. Roggen loco ruhig, auf Termine höher. Weizen pr. Novbr.-Decbr. 230, 00 Br., 229, 00 Gd., pr. April-Mai 226, 00 Br., 225, 00 Gd. Roggen pr. Novbr.-Decbr. 181, 00 Br., 180, 00 Gd., pr. April-Mai 174, 00 Br., 172, 00 Gd. Hafer fest. Gerste fest. Rüböl ruhig, loco 59, pr. Mai 58, 50. Spiritus ruhig, pr. November 44¼ Br., pr. Decbr.-Jan. 44 Br., pr. Jan.-Febr. 44 Br., pr. April-Mai 43½ Br. Kaffee sehr ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 7, 40 Br., 7, 35 Gd., pr. Novbr. 7, 35 Gd., pr. Decbr. 7, 35 Gd. Wetter: Regen.

Posen, 23. Novbr. Spiritus pr. November 49, 30, pr. December 48, 80, pr. Januar 48, 60, pr. April-Mai 49, 80. Gekündigt — Liter. Flau.

Liverpool, 23. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert.

Liverpool, 23. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig, Surats fest. Middl. amerikanische November-Januar-Lieferung 6 11/32, Juni-Juli-Lieferung 6¾ D.

Liverpool, 23. November, Nachm. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Weitere Meldung. Amerikaner low middling und darüber, sowie Pernam 7/16 D. billiger.

Pest, 23. Novbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco sehr matt, auf Termine flau, pr. Frühjahr 12, 32 Gd., 12, 35 Br. Hafer pr. Frühjahr 8, 34 Gd., 8, 37 Br. Mais pr. Mai-Juni 7, 13 Gd., 7, 15 Br. Kohlraps pr. August-September —. — Wetter: —.

Paris, 23. Novbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, pr. November 31, 10, pr. December 31, 10, per Januar-April 31, 25, pr. März-Juni 31, 25. Roggen ruhig, pr. Novbr. 23, 00 pr. März-Juni 22, 50. Mehl, 9 Marques, behauptet, pr. Novbr. 64, 75, pr. December 65, 10, pr. Januar-April 65, 80, pr. März-Juni 66, 00. Rüböl behauptet, pr. November 82, 50, pr. December 82, 75, pr. Januar-April 80, 25, pr. März-Juni 78, 50. Spiritus ruhig, pr. Novbr. 61, 50, pr. December 62, 00, pr. Januar-April 63, 00, pr. Mai-August 64, 25. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 23. November, Nachmittags. Rohzucker 88° loco ruhig, 57, 25 bis 57, 50. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. November 64, 80, per December 65, 25, per Januar-April 66, 37.

London, 23. Novbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12, 25½. Flau.

Antwerpen, 23. Novbr., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17⅞ bez., 18 Br., per December 18 bez., 18⅛ Br., per Januar 18⅝ bez., 18¾ Br., per Januar-März 18¾ Br. Fest.

Bremen, 23. November, Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 25 bez., per December 7, 25 bez., per Januar 7, 45 bez., per Februar 7, 55 bez., per März 7, 55 bez., per August-December 8, 20 Br., 8, 10 Gd.

Handel, Industrie &c.

Berlin, 23. Novbr. [Börse.] Es läßt sich kaum etwas Neues berichten. Die heutige Börse glich im Ganzen und Großen ihrer nächsten Vorgängerin. Sie war unentschieden, eher matt als fest und ohne Geschäftslust. Die Umsätze hielten sich wieder in den allerengsten Grenzen. Von den auswärtigen Börsenplätzen lagen keine befriedigenden Meldungen vor; aus Paris, Wien und Frankfurt war matte Tendenz gemeldet worden und die Course an diesen Plätzen zeigten mehr oder weniger erhebliche Reductionen. Man schien heut vorzugsweise der Gestaltung des internationalen Geldmarktes Beachtung zu schenken. Die Newyorker Wechselcourse auf London gaben zu der Befürchtung Anlaß, daß die Bank von England weitere Beträge an Gold für den amerikanischen Markt wird hergeben müssen; gestern bezifferte sich der Ausgang auf Lstrl. 65,000. Bekanntlich bleiben die continentalen Börsen von den Schwankungen des englischen Geldmarktes nicht unbeeinflußt. Aber auch jetzt schon zeigt sich Geld hier recht knapp und es tritt, wie dies auch schon in den letzten Monaten der Fall war, der Umstand zu Tage, daß seitens der Geldgeber vor Allem auf die Bonität der Nehmer gesehen wird. Für allerfeinste Aufgaben war Ultimogeld zum Preise von 7 pCt. vorhanden; für Aufgaben geringerer Qualität war Geld überhaupt fast nicht erhältlich. Unter solchen Umständen muß man der Ultimoregulirung, die jetzt ihren Anfang nimmt, allerdings mit einiger Besorgniß entgegensehen. Schon heute wurden stärkere Realisationen vorgenommen, die bei dem Mangel an Nachfrage einen Druck auf die Course ausübten. In der zweiten Börsenhälfte befestigte sich die Tendenz vorübergehend; zum Schluß nahm das Angebot jedoch wieder einen größeren Umfang an. Im Vordergrunde des Verkehrs standen dieselben Werthe, die wir schon in den letzten Tagen als bevorzugt zu erwähnen hatten. Auf dem Kassamarkte ging es fast noch stiller zu als auf den speculativen Gebieten. Von den internationalen Spielpapieren wurden österreichische Creditactien per Ultimo zu 618, 617,50, 620,50 gehandelt. Franzosen eröffneten mit 550, gingen auf 553 und schließen 552. Lombarden notirten 247—250—249,50. Auf dem Eisenbahnactienmarkte standen einheimische Devisen unter dem Drucke einer scharf ausgeprägten Geschäftsstille. Alle in dem freien Verkehre gehandelten Werthe setzten niedriger ein. Später vermochten sich Oberschlesische etwas zu erholen. Von den Kassabahnen zogen Hamburger, Kieler und Dortmund-Gronau in Folge einiger Fragen an. Niedriger notirten Ostpreußen, Anhalter und Thüringer und von den Stamm-Prioritäten Halle-Guben. Oesterreichische Bahnen verhielten sich bei Beginn der Börse reservirt. Galizier, Duxer und Böhmische Westbahn gingen zu herabgesetzten Coursen um, während Nordwest- und Elbethalbahn Festigkeit documentirten. Im weiteren Verlaufe entwickelte sich Kauflust für die beiden letzteren Papiere, namentlich für Nordwestbahn, welche zu einem sehr lebhaften Geschäfte bei steigenden Preisen führte. Auch für die übrigen Werthe trat im Anschluß hieran eine leichte Aufbesserung ein, doch konnten die höchsten Notirungen des Tages nirgends voll behauptet werden. Die Haltung der inländischen Anlagepapiere war im Allgemeinen fest und die Course notirten nur wenig verschieden gegen gestern. Ausländische Fonds lagen still. Italiener wurden vorübergehend nicht unerheblich niedriger offerirt. Im Uebrigen sind nur geringe Werthveränderungen zu verzeichnen. Auf dem localen Speculationsmarkte vermochten die allenthalben gewichenen Course zu einer größeren Regsamkeit nicht anzuregen. Von den Banken hatten Disconto-Antheile am meisten unter der Geschäftsunlust zu leiden, aber auch Deutsche Bank und Darmstädter büßten circa 1 pCt. ein. Montanwerthe blieben vernachlässigt; Laura und Dortmunder verloren gegen gestrigen Schluß ungefähr ¼ pCt. Auch die Mehrzahl der Kassabergwerke wurden niedriger abgegeben. Schluß befestigt. Privatdisconto 5 pCt.

Um 2½ Uhr: Schwach. Lombarden 249,00, Franzosen 551,00, Credit 619,00, Dortmunder Stamm-Prior. 102,00, Laurahütte 123,87, Darmstädter Bank 166,00, Deutsche Bank 165,00, Disconto-Commandit 228,75, Bergische 123,00, Mainzer 96,50, Oberschlesische 244,00, Galizier 131,00, Rumänier 102,00, Oesterr. Goldrente 80,62, do. Silberrente 66,62, do. Papierrente 66,00, Italiener 87,75, Russen, alte 89,50, do. neue 92,00, do. 1880er 73,87, Russische Noten 216,25, do. II. Orient 59,75, do. III. Orient 60,37, Neue Ungarn 76,12.

Um 3¼ Uhr: Tendenz: Besser. Credit 620,00, Franzosen 552,00, Lombarden 249,50, Dortmunder 101,90, Laura 123,90, Disconto 219,00, Oberschlesische 244,00.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 171,55 bez., do. Eisenb.-Coup. 171,55 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 35 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,20 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,20 bez., do. Papier-Dollar 4,20 bez., 6% New-York-City 4,20 bez., Russ. Centr.-Bod. min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. k. Pet., Poln. Papier und verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,51—59 bez., 22er Russen —,—, Große Russische Staatsbahn —,—, Russ. Boden-Credit —,—, Warschau-Wiener Comm. —,—, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstrl.-Oblig. 20,33 bez.

Berlin, 23. November. [Producten-Bericht.] Bei eher matter Stimmung haben die Getreidepreise heute keine wesentliche Aenderung gegen gestern erfahren; der Verkehr blieb ohne größere Ausdehnung. Im Effectivhandel waren die Anerbietungen zwar nicht sehr reichlich, aber doch sichtlich williger. Gek. Weizen 20,000, Roggen 10,000 Ctr. — Roggenmehl hat eine kleine Verschlechterung im Preise erfahren. Gek. 2000 Ctr. — Rüböl mußte etwas besser bezahlt werden, wurde aber nur mäßig gehandelt. Gek. 1400 Ctr. — Spirituspreise haben schließlich den anfänglichen Rückgang wieder einholen können und schlossen fest. Gek. 60,000 Ltr.

Weizen loco 215—245 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, per November 238—239—238 Mark bez., per November-December 226½—227—226¾ Mark bez., per April-Mai 224½—224¼ Mark bez. — Roggen loco 190—195 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, inländischer 190 bis 192½ Mark ab Bahn bez., hochfeiner do. 193 Mark ab Bahn bez., per November 193½—194¾—192¾ Mark bez., per November-December 187¼—187¾—186½ M. bez., per December-Januar 184—184½—183¼ Mark bez., per April-Mai 174¾—175¼—157½ Mark bez., per Mai-Juni 172½—173—172 Mark bez. — Mais loco 148 bis 154 Mark nach Qualität per 1000 Kilogramm gefordert, per November 148½ Mark nom., per Nov.-Dec. 147 Mark nom., per April-Mai 140½ Mark nom., Mai-Juni 138½ M. nom. — Gerste loco 150 bis 200 Mark per 1000 Klgr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 146 bis 173 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 150—157 M. bez., russischer 146 bis 150 Mark bez., pommerscher und mecklenburgischer 152 bis 155 Mark bez., schlesischer 152—158 Mark bez., böhmischer 152 bis 158 Mark bez., feiner schlesischer und böhmischer 161 bis 164 Mark bez., per November 150 Mark bez., per November-December 148½ Mark Br., per April-Mai 151 M. nom., per Mai-Juni 151½ Mark bez. — Erbsen, Kochwaare 176—215 M. per 1000 Kilogramm, Futterwaare 169 bis 175 M. per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 30,00—29,00 Mark bez., Nr. 0 und 1 29,00—28,00 Mark bez., Roggenmehl Nr. 0 27,50 bis 26,50 Mark bez., Nr. 0 und 1 26,00 bis 25,00 Mark bez., per November 25,80 bis 25,60 Mark bez., per Novbr.-December 25,15 bis 25,00 Mark bez., per Decbr.-Januar 24,85—24,70 M. bez., per Jan.-Februar 24,65—24,50 Mark bez., per Februar-März 24,50—24,35 Mark bez., per April-Mai 24,00 bis 23,85 Mark bez., per Mai-Juni 23,55—23,40 Mk. bez. — Oelsaaten. Raps 254—267 Mark bez., Rübsen 250 bis 263 Mark bez. — Rüböl loco 56,8 Mark bez., ohne Faß 56 Mark bez., per November 56,4 bis 56,5—56,4 Mark bez., per November-December 56,4 bis 56,5—56,4 Mark bez., per Decbr.-Januar 56,6—56,7—56,6 Mark bez., per April-Mai 57,4 Mark bez., per Mai-Juni 57,6 M. bez. — Leinöl loco 63 Mark bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,5 Mark bez., per November und November-December 24,1—24 Mark bez., per Dec.-Jan. 24,2 Mark bez., per Januar-Februar 24,6 M. nom.

Spiritus loco ohne Faß 51,5 M. bez., per November 53,5—52,9 bis 53,3—2 Mark bez., per November-December 51,2—51,4—51,3 Mark bez., per December-Jan. 51,1—51,3—2 M. bez., per April-Mai 52,2—52,4—2 Mark bez., per Mai-Juni 52,4—52,6—52,4 Mark bez. — Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 238 M. per 1000 Kilogr., für Roggen auf 193½ M. per 1000 Klgr., für Roggenmehl auf 25,70 Mk. pro 100 Kilogr., für Rüböl auf 56,5 M. pro 100 Klgr., für Petroleum auf 24,2 M. per 100 Kilogr., für Spiritus auf 53,2 Mark per 100 Liter-pCt.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 16. bis 23. November.]** Der Handel in Kartoffeln bewegt sich im heutigen Berichtsabschnitt in ruhigem Geleise. Für gesunde, rothe Fabrik-Kartoffeln dürfte ein Durchschnittspreis von 30 M. per 1200 Kilo zu normiren sein. Der Export blieb geringfügig, da die letzten von hier aus nach London gemachten Consignationen nur mit Verlust zu realisiren waren. Wir bemerken hierbei, daß auf dem Sack deutsche Kartoffeln an Unkosten bis London 1,75—2 M. ruhen, den Fall vorausgesetzt, daß sich dieselben sofort nach Ankunft begeben lassen. In Kartoffelfabrikaten hielt sich das Geschäft in ruhigem Geleise und erreichte nur in Capilair-Syrups einigermaßen nennenswerthe Ausdehnung. Diese tendenzirten auch fest, während die Haltung bei verhältnißmäßig großen Vorräthen in erster Hand sich im Uebrigen als gedrückt gerirte. Zu notiren ist für Ia Kartoffelstärke und -Mehl 22—23 M. an den schlesischen, pommerschen und posenschen Stationen, 23—24 M. an den sächsischen und märkischen Stationen; einzelne bevorzugte Marken Mehl notiren 25—27 M. Den hiesigen Abschlüssen lagen folgende Preise zu Grunde:

Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara, prompt 11 M., November-December 11,10 M., Ia. centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 25 Mark, November-December 24,50 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 23 bis 24 M., IIa prompt 20 bis 22 Mark. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 26—28 Mark, Ia prompt 25,50 Mark, November-December 25,50 M., IIa prompt 22—24 Mark. — Syrup, Capilair, prompt 29—29,50 Mark, November-December 29 M., do. zum Export prompt 30—31 Mark, November-December 30,50 Mk., Ia gelb, prompt 24,50—25,50 M., Novbr.-December 25 Mark. — Traubenzucker in Kisten, Capilair, prompt 29—30 M., Novbr.-December 29 M., Ia gelb, promt 27—28 M., Novbr.-December 27 M., geraspelt in Säcken 1 M. per 100 Kgr. mehr. — Weizen- und Reisstärke hatten bei fester Tendenz ruhigen Absatz. Wir notiren: Weizenstärke, Ia großstückige Pasewalker 49,50 Mark, do. do. schlesische und Hallesche 49 Mark, do. kleinstückige 42 bis 44,50 M., Schabestärke 37 bis 38 M., Reisstückenstärke 48 bis 48,50 M., Reisstrahlenstärke 53—57 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Cz. S. **[Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 16. bis 23. November.]** Die günstige Stimmung hielt auf dem Metallmarkte auch im heutigen Berichtsabschnitt an. Ausgedehnterer Beachtung wurden Zinn und Kupfer sowohl seitens der Speculation, als des Consums theilhaftig. — Kupfer setzte seine steigende Preisrichtung weiter fort: Ia Mansfelder A-Raffinade 145—148 M., englische Marken 140 bis 146 Mark; Bruchkupfer 115 bis 125 Mark. — Zinn stieg im Anschlusse an die animirenden Amsterdamer Berichte rapide im Werthe: Banca 230 bis 235 Mark, Ia englisch Lammzinn 230 bis 235 Mark; Bruchzinn 165 bis 180 Mark. — Rohzink behauptete seine letzte Notiz recht fest: W. H. G. v. Giesche's Erben 37—39 Mark, geringere schlesische Marken 35,50 bis 37 Mark. — Blei in fester Tendenz: Clausthaler raffinirtes Harzblei 34—36 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 33,50—35 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 39 bis 41 Mark. — Walzeisen stellte sich etwas höher im Preise: gute oberschlesische Marken Grundpreis 15 M.; Brucheisen 5,50—7 Mark. — Roheisen gleichfalls im Werthe aufgebessert: beste deutsche Marken 8,40 bis 8,80 Mark, schottische 8,20 bis 8,60 M., englische 6,80 bis 7,20 Mark. — Antimonium schwach tendenzirt: Ia englische Qualitäten 123 bis 127 Mark, ungarische 133—137 Mark. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks hatten befriedigenden Abzug: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 63 M., westfälische bis 66 Mark per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 1,10 bis 1,20 Mark pro 50 Kilo frei Berlin.

Amsterdam, 23. Novbr. Die heute von der niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Kaffeeauction eröffnete für Nr. 6 zu 35¾ bis 36, Nr. 11 zu 38¾ bis 39, Nr. 16 zu 36 bis 36½, Nr. 17 zu 35¾ bis 36 Cent.

Amsterdam, 23. Novbr. [Kaffee.] Die heute von der niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Kaffee-Auction über 84,881 Ballen Java-, 3728 B. Menado- und 320 B. Padang-Kaffee ist, wie folgt, abgelaufen. Es wurden angeboten:

Ballen.	Zusammenstellung.	Taxe.	Ablauf.
2,588	Menado blank	60 —72	62¼—70¾
3,039	Java Preanger braun	57 —64	50½—62½
10,926	„ „ gelb	43 —52	41¼—49¼
2,999	„ „ blank bis gelblich	37½—41	38 —41
5,716	„ „ blank bis blaß	36½—39	36¼—39¾
10,347	„ Tjilatjap gelblich	35 —39½	37 —40
9,088	„ „ blaß	35½—36¾	33½—36½
5,511	„ gelblich bis blank	35½—40	35¼—40½
9,649	„ blaß bis blaßgrünlich	34½—35½	35 —36¼
1,778	Demerary Art (grau)	32 —35	33 —35
320	Padang Soemaniek	60 —	58¼—58½
505	Java Westind. Bereitung	48 —	51 —
3,961	„ Malang grünlich	34 —36	34½—37½
8,997	„ Probolingo grau	34½—36	34½—37¼
2,998	„ Tagal grünlich	35½—36	35¾—36½
3,547	„ Solo grün	34½—	35 —35½
2,697	Ordinaire und Triage	14 —22½	13¾—20¾
4,263	Beschädigte und Diverse	— —	— —
88,929 Ballen.			

§ **Breslau,** 23. November. [Manufacturwaaren-Jahrmarktsbericht.] Das Geschäft auf dem gegenwärtigen Elisabethmarkte, der für den Engros-Verkehr vollständig beendet ist, war ein nur sehr mäßiges. Es scheint, als ob dieser Markt von Jahr zu Jahr mehr an Bedeutung einbüßte, während nicht zu verkennen ist, daß die Märkte im März und September, auf denen sich die Kleinhändler für die Frühjahrs- resp. Herbstsaison versorgen, für den Verkehr besonders der kleineren Fabrikanten, die wenig oder gar nicht reisen lassen können, mit ihrer Kundschaft immerhin nicht unwichtig sind. Der November-Markt diente von jeher nur dazu, die in den Lägern entstandenen Lücken mit Rücksicht auf den bevorstehenden Weihnachtsverkehr auszufüllen, dieses Jahr folgte nun bei den Kleinhändlern einem recht lebhaften October ein sehr flauer November, so daß der Bedarf ein sehr beschränkter blieb. Der einzige Artikel, der wirklich guten Abgang hatte, war Barchend, besonders gesucht in guten bunten Mustern, zu Unterkleidern von der Landbevölkerung mit Vorliebe verwendet, auch in glatt, blau und braun, ebenso wurden starke ungebleichte Barchente zu Unterbeinkleidern viel verkauft und von einzelnen Fabrikanten sogar noch namhafte Aufträge darauf notirt, dagegen blieben Futtersachen vernachlässigt, Züchen und Inletleinen, auch Schürzenleinen, die vielfach zu Weihnachtsgeschenken verwendet werden, fanden mäßigen Absatz, weniger gestreifte Bettdrells, leinene und halbleinene Hemdenstoffe, wie geklärte und ungeklärte Creas, sowie Bleichleinen wurden nur für den nothwendigsten Bedarf gekauft, etwas besser gingen baumwollene Creas in den starken Nummern. Von Tischzeugen gingen fast nur billigere Sachen, hauptsächlich bunte Kaffeedecken in hübschen Zeichnungen. Blaudruckschürzen in Leinen und Halbleinen hatten regelmäßigen Umsatz. Das Wenige, was von Futterfries und Molton am Platze war, wurde rasch aus dem Markte genommen. Baumwollene Hosenzeuge blieben vernachläßigt, dagegen wurde in baumwollenen und halbwollenen Pelzbezugstoffen Einiges umgesetzt. Die Fabrikanten aus Zittau und Umgegend, die den Markt mit billigen schwarzen und bunten Kleiderstoffen beziehen, klagen über ungenügenden Absatz. Filzschuhe und wollene Strümpfe, auch wollene Walkjacken wurden regelmäßig abgesetzt, ebenso alle Sorten baumwollener Futterzeuge. Auch bei den hiesigen Großhändlern war das Geschäft beschränkt, am meisten begehrt waren noch billige Artikel zu Weihnachtsgeschenken. Es ertönten wieder die alten aber nicht unberechtigten Klagen über den schlechten Eingang der fälligen Außenstände.

Berliner Börse vom 23. November 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	100,90 G
Consolidirte Anleihe	4½	105,60 B
do. do. 1876	4	100,70 bz
Staats-Anleihe	4	100,60 bz
Staats-Schuldscheine	3½	99,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	144,50 etbzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	107,75 G
Berliner	5	103,60 G
Pommersche	3½	90,13 bz
do.	4	100,40 bz
do.	4½	101,30 bz
do. Lndsch.Crd	4½	—
Posensche neue	4	100,00 bz
Schlesische	3½	—
Lndsch. Central	4	99,75 bz
Kur- u. Neumärk.	4	100,20 G
Pommersche	4	100,10 bz
Posensche	4	100,00 G
Preussische	4	100,00 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	100,75 bzG
Sächsische	4	100,40 bz
Schlesische	4	100,50 bz
Badische Präm.-Anl.	4	134,25 B
Baierische Präm.-Anl.	4	135,00 G
do. Anl. v. 1875	4	—
Cöln-Mind. Prämienach.	3½	130,50 bz
Sächs. Rente von 1876	3	79,60 bz

Hypotheken-Certificate.

Kruppsche Partial-Obl.	5	109,50 B
Unk.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	105,00 B
do. do.	5	100,70 bz
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	4½	102,00 bz
do. do.	5	103,40 bz
Unk.Cnt.-Bd.-Cr.(1872)	5	105,10 bz
do. rückzb. à 110	5	115,00 G
do. do. à 110	4½	107,75 bz
Unk.H.d.Pr.Bd.-Cd.B.	5	110,50 B
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	102,75 bz
Hyp.-Anth.Nord.G-C.B	5	99,60 bz
do. do. Pfandbr.	5	99,90 bz
Pomm. Hyp.-Briefe	5	106,90 B
do. do. II. Em.	5	103,50 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	121,25 bz
do. do. II. Em.	5	119,00 B
do.5%Pfrkdbr.m.110	5	108,60 G
do.4½%do.m.110	4½	104,10 G
do.4%do.m.100	4	96,00 B
Meininger Präm.-Pfdb.	4	127,00 bzG
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-G.	5	—
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,00 bzG
do. do.	4½	103,00 G
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	102,00 etbzB
do. do.	4½	101,25 bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R.(1/1.,1/7.)	4½	66,70 bz
do. do. (1/4.,1/10.)	4½	66,85 bzG
do. Goldrente	4	80,60 bz
do. Papierrente	4½	65,80 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	114,25 B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	123,50 bz
do. Credit-Loose	fr.	346,00 G
do. 64er Loose	fr.	338,00 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	145,00 bzB
do. do. 1866	5	139,00 bzG
do. Orient-Anl.v.1877	5	60,20 bz
do. do. v.1878	5	59,90 etbzB
do. III. do. v.1879	5	60,30-40 bz
do. Engl. v. 1871	5	83,40-50 bzB
do. v. 1872	5	83,80 bzG
do. Anleihe 1877	5	91,90 bz
do. do. 1880	4	74,80 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,75 bz
do.Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	5	79,75 bz
Russ.Poln.Schatz-Obl.	4	83,50 bzB
Poln. Pfdbr. III. Em.	5	65,10 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,30 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	—
do. 5% Anleihe	5	—
Ital. 5% Anleihe	5	88,80 bz
Raab-Graz.100Thlr.-L.	4	94,50 B
Rumänische Anleihe	8	109,00 bz
Rumän. Staats-Oblig.	6	101,90 bz
Türkische Anleihe	fr.	12,60 bzG
Ungar. Goldrente	6	102,00 bz
do. do.	4	77,80-90 etbzB
do. Papierrente	5	76,80 bzG
do. Loose (M.p.St.)	fr.	230,00 B
Ung. Invest.-Anleihe	5	—
Ung.5%St.-Eisnb.-Anl.	5	96,00 B
Finnische 10 Thlr.-Loose		51,25 bz
Türken-Loose		42,00 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	—
do. III.v.St.3½g.	3½	—
do. VI.	4½	103,00 bz
do. Hess. Nordbahn	5	102,50 bz
Berlin-Görlitz conv.	4½	—
do. Lit. B	4½	102,20 B
do. Lit. C	4½	101,00 B
Bresl.-Freib. Lit.DEF.	4½	—
do. do. G.	4½	—
do. do. H.	4½	—
do. do. J.	4½	— —
do. do. K.	4½	102,50 G
do. von 1876	5	105,75 G
Breslau-Warschauer	5	104,50 G
Cöln-Minden III.Lit. A.	4	100,40 G
do. Lit. B.	4½	102,60 G
do. IV.	4	100,40 bzG
do. V.	4	100,40 G
Halle-Sorau-Guben	4½	103,90 G
Märkisch-Posener	4½	— —
Niederschles.-Märk. I.	4	100,00 G
do. do. II.	4	— —
do. Obl.I.u.II.	4	100,00 G
do. Obl. III.	4	100,00 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	93,75 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	103,70 G
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	104,00 G
do. von 1879	4½	106,00 B
do. von 1880	4½	103,60 G
do. Brieg-Neisse	4½	101,80 bz
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Starg.-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	102,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,80 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	96,75 G
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	95,90 B
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,60 ebzG
Dux-Bodenbach	5	86,90 ebzB
do. II. Em.	5	85,90 bzB
Prag-Dux	fr.	73,10 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	94,25 G
do. do. neue	5	94,25 G
Kaschau-Oderberg.	5	81,70 ebzB
do. Gold-Prior.	5	98,75 G
Ung. Nordostbahn	5	78,90 G
Ung. Ostbahn	5	77,75 bz
Lemberg-Czernowitz	5	81,10 G
do. do. II.	5	85,25 bz
do. do. III.	5	81,60 bz
do. do. IV.	5	81,00 bz
Mährische Grenzbahn	5	72,30 G
Mähr.-Schles.Centralb.	fr.	47,00 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	84,25 bz
Oesterr.-Französische	3	378,50 G
do. do. II.	3	369,20 B
do. südl. Staatsbahn	3	280,40 G
do. neue	3	280,40 G
do. Obligationen	5	100,10 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	100,20 bzB
Warschau-Wien II.	5	103,25 bz
do. III.	5	102,50 G
do. IV.	5	102,40 bz
do. V.	5	102,40 bz
do. VI.	5	102,60 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	4	168,20 bz
do. do.	2 M.	4	167,05 bz
London 1 Lstr.	8 T.	5	20,38 bz
do. do.	3 M.	5	20,29 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	5	80,85 bzB
do. do.	2 M.	5	80,40 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	215,00 bz
do. do.	3 M.	6	212,40 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	216,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	171,50 bz
do. do.	2 M.	4	171,10 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 310,00 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 212,00 bz
Braunschw. Prämien-Anleihe 101,00 bzG
Oldenburger Loose 159,40 bz

Ducaten	— —	Dollar	— —
Sover.	— —	Oestr. Bkn.	172,20 bz
Napoleon	16,21 bzB	do. Silbergd.	— —
Imperials	16,68 B	Russ. Bkn.	216,45 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	¾	4	46,90 bz
Berg.-Märkische	4¼	4¾	4	123,80 bz
Berlin-Anhalt	4	4½	4	135,90 etbzB
Berlin-Dresden	0	0	4	30,90 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	31,75 bz
Berlin-Hamburg	12½	14¼	4	292,00 G
Berl.-Potsd.-Magdb.	4	—	—	—
Berlin-Stettin	4⅞	4⅜	4¾	116,10 bz
Böhm. Westbahn	8	7	5	133,90 bzG
Bresl.-Freib.	4¾	4½	4	104,50 bz
Cöln-Minden	6	6	4	—
Dux-Bodenbach.B	0	0	4	139,25 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7,738	4	136,90 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	18,10 bzG
Kaschau-Oderberg	5	5	4	63,00 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	78,40 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	205,50 G
Märk.-Posener	0	0	4	33,00 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	4	—
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	96,90 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	100,25 G
Oberschl. A.C.D.E.	9⅝	10¼	3½	239,90 bz
do. B.	9⅝	10¼	3½	—
Oester.-Fr. St.-B.	6	6	4	550,00-552,50
Oest. Nordwestb.	5	5	4	392,50 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	247,00-249,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	68,25 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7¾	7¹¹/₁₂	4	164,75 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4	70,60 bz
Rheinische	7	6¾	4	162,30 bz
do. Lit.B. (4% gar.)	4	4	4	100,40 bzB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	15,00 bz
Rumän. Eisenbahn	0	0	4	61,10 G
SchweizWestbahn	0	0	4	32,00 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,90 bz
Thüringer Lit. A.	8	9¼	4	213,00 bz
Warschau-Wien	11⅓	11	4	243,00 bz
Weimar-Gera	0	0	4	21,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	44,25 bz
Berlin-Görlitzer	0	0	5	95,00 G
Breslau-Warschau	0	1½	5	61,10 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	92,80 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	60,10 bzB
Märkisch-Posener	5	5	5	114,25 bzB
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	94,25 bzG
do. C.	5	5	5	126,00 bzG
Marienburg-Mlawa	0	0	5	103,60 bzB
Ostpr. Südbahn	5	5	5	94,25 bzG
Oels-Gnesen	5	5	5	48,00 bz
Posen-Kreuzburg	0	0	5	86,00 bz
Rechte-O.-U.-B.	7¾	7¹¹/₁₂	5	164,75 bz
Rumänier	8	8	8	101,00 bz
Saal-Bahn	0	0	5	48,50 bz
Weimar-Gera	0	0	5	40,00 bz

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	4	5	4	86,25 B
Berl. Kassen-Ver.	8⅝	9¹¹/₁₂	4	201,26 G
Berl. Handel.-Ges.	5½	7	4	124,50 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	4	5	4	77,00 B
Braunschw. Bank	4½	4⅞	4	99,50 B
Bresl. Disc.-Bank	5	5	4	101,00 bz
Bresl. Wechslerb.	5	5	4	103,25 G
Coburg.Cred.-Bnk.	5	6	4	99,00 bz
Danziger Priv.-Bk.	6	6	4	124,00 bzG
Darmst. Creditbk.	5	7	4	166,00 bz
Darmst. Zettelbk.	5	5	4	107,25 bzG
Dessauer Landesb.	5	8	4	136,00 bz
Deutsche Bank	6	6	4	160,00 bz
do. Reichsbank	6⅔	5¼	4½	149,10 bz
do. Hyp.-B.Berl.	5	5	4	98,00 bz
Disc.-Comm.-Anth.	8	10	4	219,00 bz
do. ult.				218,90-219,75
Genossensch.-Bnk.	6	7	4	120,10 G
Goth. Grundcredb.	5	5¼	4	98,60 G
do. junge	5	5½	4	97,50 B
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	— —
Hannov. Bank	4½	5½	4	108,40 B
Königsb. Ver.-Bnk.	5	4	4	98,25 G
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	5	4	79,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	160,00 bzG
Luxemburg. Bank	10	8½	4	140,25 G
Magdeburger do.	5⅕	6⅘	4	116,30 bz
Meininger do.	0	5	4	101,10 bzG
Nordd. Bank	10	10	4	188,00 bz
Nordd.Grundcr.-B.	0	0	4	49,25 B
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅝	4	98,25 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	617,50-20,50
Ungar. Credit	12½	9¾	4	— —
Posener Prv.-Bank	7	7½	4	127,00 bzG
Pr. Bod.-Cr.Act.-B.	0	6⅙	4	111,60 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	123,75 G
Preuss. Immob.-B.	—	7½	4	114,00 B
Sächs. Bank	6	6⅙	4	125,90 etbzB
Schl. Bank-Verein	6	6	4	112,50 G
Wiener Unionsbk.	6	7	4	242,00 G

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	12,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	90,00 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	— —
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	26,95 bzG
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	56,50 B
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	88,90 G
Schles. Feuervers.	22	17	fr.	1000 B
Bismarckhütte	12	5	4	98,00 bzG
Donnersmarkhütt.	1½	2	4	60,10 bzB
Dortm. Union	0	—	4	16,50 B
do. St.-P.Lit.A.	2	—	6	101,50 bzG
Königs- u. Laurah.	6½	4	4	123,25 bz
Lauchhammer	0	0	4	27,00 G
Marienhütte	4	0	4	56.50 B
Cons. Redenhütte	8	2	4	104,00 bz
do. Oblig.	6	6	6	105,25 bz
Schl. Kohlenwerke	—	7	4	113,25 bzG
Schl.Zinkh.-Actien	5½	5½	4	— —
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	103,50 G
do. Oblig.	5	5	5	106,00 G
Oppeln.Portl.Cem.	4¼	4	4	63,50 B
Groschowitzer do	4	6½	4	77,25 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	67,00 bz
Vorwärtshütte	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	96,00 etbzB
do. ver.Oelfabr.	7½	5½	4	75,25 bz
do. Strassenb.	6½	5½	4	114,75 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	28,00 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	3	5	4	98,00 bzB
Hoffm.'sWag.-Fabr	2	2	4	76,50 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	42.00 G
Schl. Leinenind.	6	5⅙	4	95,00 G
do. Porzellan	2	0	4	23.25 B
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	— —

Bank-Discont 5½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 6½ pCt.

Breslau, 24. Nov., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 21,60 bis 22,90—23,40 Mark, gelber 21,50—22,40 bis 23,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Haltung, per 100 Kilogr. 17,40 bis 17,80 bis 18,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 Mark, weiße 16,50 bis 17,00 Mark.

Hafer in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. 13,60—14,40—14,60 bis 15,00 Mark.

Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 15,70—16,10—16,50 Mark.

Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 17,50—18,50 bis 20,50 Mark, Victoria- 22,00—23,00—24,00 Mark.

Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 12,00 bis 12,80—13,80 Mark, blaue 12,00—12,60—13,60 Mark.

Wicken ohne Angebot, per 100 Kilogr. 13,50—14,70—14,75 Mark.

Oelsaaten behauptet.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	24	—	22	—
Winterraps	26	—	25	50	24	—
Winterrübsen	25	25	24	50	23	75
Sommerrübsen	24	75	24	25	23	25
Leindotter	23	75	22	75	22	25

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,70—7,90 Mark, fremde 7,50—7,60 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,60—9,80 Mark, fremde 8,80—9,50 Mark.

Kleesamen schwach zugeführt, rother ruhig, per 50 Kilogr. 40—44—50 bis 54 Mark, — weißer behauptet, 42—48—55—65 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 30—31—33 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,75—32,50 Mark, Roggen Hausbacken 26,25—26,75 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25 bis 12,00 Mark, Weizenkleie 10,20—10,70 Mark.

Heu 3,80—4,20 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh, 36,00—38,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nov. 23., 24.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 10°,4	+ 9°,2	+ 8°,1
Luftdruck bei 0° (mm)	754''',0	751''',1	754''',3
Dunstdruck (mm)	8,9	6,3	6,3
Dunstsättigung (pCt.)	95	72	78
Wind	SO. 2.	S. 2.	SW. 2.
Wetter	bedeckt.	z. heiter.	bedeckt.

Wasserstand. Breslau, 24. Nov. O.-P. 5 M. 2 Cm. U.-P. — M. 36 Cm.
23. Nov. O.-P. 4 M. 96 Cm. U.-P. — M. 50 Cm.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Wien, 21. Novbr. [Für die Ehre der Tochter.] Vor dem Bezirksgerichte Alsergrund wurde heute über einen Ehrenbeleidigungs-Proceß verhandelt, welchen der Fabriksbesitzer Edmund Keitel gegen Herrn Friedrich Fachini, Herausgeber einer Versicherungs-Zeitung, angestrengt hat. Der Richter brachte zunächst die Anklage zur Verlesung. Dieselbe lautet: „Herr Friedrich Fachini hat mich am 1. September im k. k. Hofburgtheater, als ich auf dem von der großen Parterre-Garderobe auf den Michaelerplatz führenden Corridor den Theaterzettel las, mit den Worten Kerl, Lump, Schuft belegt und mir eine Ohrfeige gegeben... Ich bitte deshalb um Bestrafung des Herrn Fachini. Edmund Keitel." Herr Fachini, welcher nun zur Rechtfertigung aufgefordert wurde, gab folgende Darstellung des Sachverhaltes: „Herr Keitel kam mehrere Monate hindurch in mein Haus; er kam meines einzigen Kindes, meiner Tochter Melanie wegen. Damit dieselbe nicht in einen schlechten Ruf komme, drang ich auf eine Erklärung, und eines Tages kam mir Melanie mit Herrn Keitel freudestrahlend entgegen und sprach: „Papa, Herr Keitel bittet dich um meine Hand, wir Beide dich um deinen Segen." Ich gab meine Einwilligung. Verlobungskarten wurden versendet und der Hochzeitstag festgesetzt. Da mit einem Male stellte Herr Keitel seine Besuche bei mir ein. Ich begab mich in dessen Wohnung, um den Grund seines Ausbleibens zu erfahren. Da, als er meiner ansichtig wurde, stürzt er auf die Knie und ruft: „Papa, ich beschwöre dich, sage mir, ist das wahr, was man mir von Melanie erzählt hat?" Herr Fachini, welcher immer mehr und mehr in Affect geräth, erzählt nun, Keitel habe die Sittenreinheit seiner Tochter angezweifelt und sie einer verbrecherischen Handlung beschuldigt. Er habe behauptet, das Böse, was er über meine Tochter wußte, von seinem Advokaten Dr. Ferstl erfahren zu haben. Ich begab mich mit ihm in die Kanzlei des genannten Advokaten, welchen ich aufforderte, seine gegen mein Kind erhobenen Beschuldigungen zu rechtfertigen, allein ich begegnete daselbst allerhand Ausflüchten, und da ich wegen Ehrenbeleidigung, um mein Kind nicht preiszugeben, nicht klagen wollte, so mußte ich die Sache auf sich beruhen lassen. Am 1. September befand ich mich mit meiner Tochter in einer Loge im Burgtheater, plötzlich sinkt Melanie mit einem Aufschrei in meine Arme, sie deutet auf einen Herrn im Parterre und ich erblicke Herrn Keitel. Ich eile in die Hofapotheke, da begegnete ich auf dem Corridor Herrn Keitel, ich war meiner nicht mächtig, die Ohrfeige habe ich ihm gegeben, (schreiend) dieser Mensch — dieser — mein Kind — was sagte ich ihm? Schuft! Ja, ja, ich sag's auch hier, Schuft!

Richter: Mäßigen Sie sich, für die hier ausgesprochene Injurie verurtheile ich Sie zu einer Disciplinarstrafe von fünf Gulden.

Der Vertheidiger des Angeklagten, Dr. Pichl, bittet jetzt den Richter, drei Briefe zu verlesen, welche Herr Keitel theils an Herrn Fachini, theils an dessen Tochter gerichtet hat. Der erste Brief enthält in dürren Worten die an Herrn Fachini gerichtete Mittheilung, daß Keitel sein Eheversprechen zurücknehme. Der zweite Brief wurde drei Tage später an Fräulein Melanie Fachini gerichtet und lautet: „Liebste Melanie! Mehr wage ich nicht, ein Lebewohl, einen Brief. Sie weden es mir vergeben, zum Beweise meiner Hingebung, meiner aufrichtigen Liebe für Sie, schwöre ich Ihnen, daß Sie es nicht erleben sollen, daß ich einem Mädchen meine Hand gebe, ich würde dasselbe belügen, wenn ich ihm sagen würde, ich liebe es. Für mich giebt es nur eine Frau, das wären Sie gewesen, und ich habe Sie verloren durch eigenes Verschulden, muß es also ertragen, wenn mein Herz bricht bei dem Gedanken an Sie, schöne Melanie. Sie waren für mich der Himmel auf Erden, ich habe Sie angebetet. Leider hat mir ein böser Geist Gift in mein Hirn gegeben, das hat seine Wirkung nicht verfehlt. Den Ring, welchen Sie mir geschenkt, werde ich zur Erinnerung an meine unvergeßliche Braut so lange ich lebe tragen, Ihr treuer, durch das Schicksal unglücklicher Mundi."

In dem dritten Briefe, gerichtet an Herrn Fachini, gesteht Herr Keitel zu, daß er Fräulein Melanie ungerecht verdächtigt hat und schließt diesen Brief mit den Worten: „Ich finde keine Worte, um meinen Streich zu entschuldigen, aber so geht es allen Menschen, die, wie ich, schwach sind, auf Einflüsternngen zu hören." Herr Keitel hörte die Verlesung dieser Briefe ruhig an und wußte auf die Angaben des Angeklagten kein Wort zu erwidern.

Der Vertheidiger Dr. Pichl unterzog das Vorgehen des Klägers gegenüber einem unbescholtenen Mädchen einer strengen Kritik. Für den Charakter des Klägers sei auch die Thatsache charakteristisch, daß derselbe den außer ihm und dem Geklagten Niemandem bekannt gewesenen Umstand, daß er geohrfeigt worden, zur öffentlichen Kenntniß bringe. Herr Fachini sei nicht planmäßig vorgegangen, denn sonst hätte er früher schon oft genug Gelegenheit gehabt, Herrn Keitel öffentlich zu züchtigen, allein als dieser im Theater das arme Mädchen belorgnettirte, dessen Ehre er in so sträflicher Weise nahegetreten war, habe das gekränkte Gefühl eines Vaters dessen Gemüth in die höchste Aufregung versetzt, welche sich äußerte, als er den Beleidiger seiner Tochter zufällig im Corridor traf. Der Richter werde sich die Frage vorlegen, ob der Vater, welcher unter dem Eindrucke seiner Entrüstung so handelte, in jenem Augenblicke im Besitze seiner vollen Willensfreiheit war. Das Gesetz erklärt Uebertretungen, welche in der Trunkenheit begangen werden, für straflos; sollte dem Gefühle eines schwer gekränkten Vaters nicht der Vorrang vor gemeiner Trunkenheit gebühren? Der Richter möge ein freisprechendes Urtheil nach dem Muster jener englischen Richter fällen, deren Sprüche hinsichtlich ihrer Weisheit und ihres Inhaltes von Laien und Fachmännern so häufig bewundert werden.

Das anwesende zahlreiche Auditorium demonstrirte nach der Rede des Vertheidigers durch laute Bravo-Rufe.

Der Richter erkannte den Angeklagten schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von drei Gulden. Herr Keitel gab sich mit dieser traurigen Satisfaction zufrieden.

Literarisches.

Russisch-deutsche Gespräche von Nikolai Iwanowitsch. [Im An]schluß an die Besprechung vorstehenden Buches in Nr. 534 unserer [Zeitung] bemerken wir nachträglich, daß dasselbe in „C. A. Koch's Verlag in L[eipzig]" erschienen ist.

Die Schloßfrau von Dromnitz. Roman von Moritz v. Reich[enbach]. 2 Bände. Stuttgart und Leipzig. Deutsche Verlags-[Anstalt] (vormals Eduard Hallberger).

Der rasch und dies nicht zum wenigsten durch „Ueber Land u[nd Meer]" und die „Deutsche Romanbibliothek" zu Ruf gekommene Autor[, der] Schlesien und Polen, seine Heimath, zum Hintergrunde seiner im[mer] Romanvorwürfe zu wählen liebt, läßt auch seine neueste Dichtung [auf] schlesischen Schlössern spielen. Mit großem Geschick verflicht d[er Autor] die Schicksale der Herren dieser Schlösser zu einer überaus span[nenden In]trigue, die sich ihre pikanten Motive aus der Vergangenheit der S[chloßfrau] von Dromnitz, einer vormaligen Schauspielerin, nimmt. Der reich[e Kranz] von Figuren aus der vornehmen Welt, die rasch sich drängenden [Scenen], die geschickt geleitete Intrigue und das mit minutiöser Treue [geschilderte] Local geben dem Roman einen großen Reiz und werden dem Au[tor neue] Freunde gewinnen.

Die Kunst, ein hohes und gesundes Alter zu erreichen. [Von L.] Cornaro. Verlag von S. Mode, Berlin. Der Verfasser dies[es Buches] erreichte eine Lebensdauer von 104 Jahren. Er hatte sich bis zu[m] 40. Jahre in keiner Weise geschont und die Aerzte gaben ihn als [verloren] auf. Da rieth ihm einer derselben, er möge versuchen, ob stren[g durch]geführte Mäßigkeit ihm nicht wieder aufhelfen werde. Er that es, [er]langte nach und nach wieder so vollständig zu Kräften, daß er bi[s in das] höchste Alter sich des Daseins wie wenige andere freuen konnte. [Er schrieb] das vorliegende kleine Werk nicht aus Ruhmredigkeit, sondern [weil man] ihn von allen Seiten dazu drängte. Man hat es seitdem häufig [aufgelegt,] dazwischen wurde es wieder vergessen. Jetzt geht es von neuem [auf die] Missionswanderung aus.

Singuf. Rattenfängerlieder von Julius Wolff. G. Grot[e'sche Ver]lagsbuchhandlung. Berlin.

Es giebt Bücher, bei deren Besprechung man in die größte V[erlegenheit] geräth. Man will nicht das ganze Buch abschreiben und druc[ken,] damit Jedermann sehe, was Köstliches an ihm ist — und doch m[öchte] es gäbe keinen Ausweg aus dieser Noth des Recensenten, wenn [er] seiner Pflicht erschöpfend nachkommen will. In Etwas wird freil[ich die] Beurtheilung des Rattenfängerliederbuches die Situation erleichter[t; es] vielleicht genügt, auf den „Till Eulenspiegel redivivus", den „Ra[ttenfänger] von Hameln", den „Tannhäuser", den „Wilden Jäger" Juliu[s Wolff's] hinzuweisen, um sich ein nach allen Regeln der literarischen Kri[tik ge]sponnenes Prognostikon für das neue Buch zu ersparen. Aber da[s ist] nur ein Nothbehelf, und läßt doch nur wie von ferne ahnen, we[lch] neckischer, sinnlicher, reizender Lebensfreude über diese Lieder ausge[gossen ist.]

„Habe Lieder singen können
Wie kein anderer Mensch auf Erden,
Und die Kunst zum Lust und Singen
Ist mir selber angeboren . . ."
Und des Rattenfängers Lieder,
Seht, hier sind sie, ungezählet!
So wie Singuf sie gesungen
In den Städten und den Dörfern,
In den Schenken, bei der Linde
Und auch manchem hübschen Mädchen
Hab' ich sie hier aufgeschrieben.

Das ist wahre, echte Poesie, die ihren erquickenden und be[lebenden] Hauch uns aus diesem Buche entgegenweht. Wie Musik klingen d[ie Verse,] wie Epheu- und Weinranken schlängeln sich die Gedanken um unser[e] Seele, und wie die bethörten Kinder zu Hameln dem Rattenfänge[r in den] Berg folgten, von dannen sie nimmer wiederkehrten, so berücken di[ese Lieder] den, der sie liest, und gar bald wird er sich tief im Herzen erfrisch[t fühlen.]

Garde du Corps. Novelle von Gregor Samarow. Stuttg[art und] Leipzig, Deutsche Verlags-Anstalt (vormals Eduard Ha[llberger).]

Die Novelle „Garde du Corps" ist ein kleines, heiteres und h[übsches] Bild aus dem militairischen Leben des früheren Königreichs Hanno[ver. Die] alte hannöversche Cavallerie hatte ihre ganz besonderen, kaum [in einer] anderen Armee sich wiederfindenden Eigenthümlichkeiten durch ihren [engen] Zusammenhang mit der Landbevölkerung und durch das vertraulich[e] Verhältniß, in welchem die aus den besten Kreisen des Volke[s hervor]gegangenen Mannschaften zu ihren Offizieren standen. Die klei[ne Novelle] führt nun dem Leser eine novellistische Episode aus dem frischen, [fröhlichen] Reiterleben der alten hannöverschen Garde du Corps vor. Die han[növersche] Armee ist verschwunden vor dem Wehen des Hauches der Welt[geschichte,] aber die Kämpfe des Jahres 1870 haben bewiesen, daß der alte G[eist des] Muthes und der Treue fortlebt in den Söhnen Niedersachsens — [und er] hat sich in reicher Opferfreudigkeit eingefügt dem edlen Kitt, der de[s neuen] Deutschlands herrlichen Bau zusammenhält. Das kleine Erinneru[ngsbild] wird darum den weitesten Leserkreisen eine willkommene Gabe aus d[er Feder] des bekannten Autors sein.

Die „Deutsche Roman-Bibliothek" (Stuttgart, Deutsche Verl[ags-An]stalt [vormals Eduard Hallberger]) hat ihren neuen Jahrgang [mit] ebenso anziehenden, als im Verlauf spannenden und fesselnden [Romanen] eröffnet. Während „Das Mädchen von Capri" von F. v. Steng[el uns durch] das zauberhaft geschilderte Local und die mächtig ergreifende G[luth] leidenschaftlicher Liebe ungebrochener Naturen uns unwiderstehlich fortreißt, spinnt uns Hans Wachenhusen in seinem „Schweden[...]" in ein Netz von Intriguen, das kaum entwirrbar scheint; seine g[eübte] Hand aber, die uns so scharfumrissene, interessante Charaktere [schuf,] welche vom ersten Augenblick unsere lebhafteste Theilnahme gewinne[n, wird es] zu lösen verstehen wird. In den neuesten uns vorliegenden Numm[ern be]ginnt bereits ein dritter Roman: „Lady Gwendolen" von Lamber[t,] eine Geschichte aus der englischen Aristokratie, die überaus anzie[hend zu] werden verspricht.

Bekanntmachung.

Am 12. November, Abends, ist unweit Grunau, Kreis Hi[rschberg,] der Bahnarbeiter Mescheder ermordet, seiner Stiefeln und [seines] Geldes beraubt worden. Bei der Verübung des Mordes si[nd zwei] Personen betheiligt gewesen und es ist der frühere Mülle[r] Josef Bothe aus Bockau, Kreis Striegau, gebürtig, als ei[ner der] Mörder ermittelt und festgenommen worden. Nach Angabe des [Bothe] ist sein Genosse bei Verübung des Mordes, dessen Namen u[nd Be]schäftigung er nicht kennen will, ein auf Wanderschaft bef[indlicher] Handwerker aus Böhmen gewesen, der als seine Heimath eine [Stadt] unweit Reicheuberg in Böhmen bezeichnet hat, deren Namen [er] vergessen haben will; doch soll der Name der Stadt ähnli[ch wie] Gablonz gelautet haben. Nach der Beschreibung des Bothe i[st der] böhmischer Genosse etwa 30 Jahre alt, mittelgroß, breitsch[ulterig,] mit einem kleinen schwarzen Schnurrbart versehen und beklei[det ge]wesen mit einer schwarzen, defecten seidenen Mütze mit einem [in der] Mitte der Länge nach gebrochenen Schild, einem grauen Jaq[uet mit] Umschlagekragen und 2 Reihen Knöpfen, welches auf der R[ückseite] zwei große eingesetzte Flecken von dunklerem Tuch hatte, mit ge[flickten] Beinkleidern von braunem Stoffe und defecten Stiefeln.

Nach Ermordung des Mescheder hat der Böhme die Stiefeln [des] Todten sich zugeeignet und diese, ein Paar noch gute Halbst[iefeln] mit bis zur Wade reichenden Schäften, angezogen. Es wird u[m Er]mittelung der vorbezeichneten Persönlichkeit und Festnahme [ver]dächtiger Personen ersucht, auf welche das angegebene Signal[ement] paßt, wenn dieselben über ihren Verbleib in der Nacht vom 12. [zum] 13. November sich nicht ausweisen können.

Hirschberg, den 23. November 1881.

Der Erste Staatsanwalt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.